

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordert Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsverträgen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-- Geschäftsschließung: Olpe i. Frankfurter
Straße 14, Fernruf 211 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 158

Montag, den 12. Juli 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pfg

In Oberösterreich 30 000 Obdachlose

Dammbrüche der Isar Donau steigt weiter

Hochwasser in Thüringen und Sachsen nicht mehr gestiegen

München. (dpa) Die akute Gefahr für die von Hochwasser bedrohten Gebiete im östlichen Oberbayern war auch gestern noch nicht beseitigt. Unter dem Druck der Wassermassen brach am Nachmittag der Donaudamm, 15 Kilometer von Regensburg. Bereitschaftspolizei wurde sofort an die Gefahrenstelle beordert. Hauptgefahrgebiete waren am Wochenende der Mittel- und Unterlauf der Isar zwischen Freising und der Einmündung in die Donau bei Deggendorf und die Donau selbst. Ein besonders trostloses Bild bietet nach wie vor Passau. In Oberösterreich sind 30 000 Menschen obdachlos und 7 ums Leben gekommen.

Im Laufe des Sonntags sind auch am Mittel- und Unterlauf der Isar Dammbrüche eingetreten, durch die sich große Wassermassen in die Flußebenen ergossen. Die Städte Freising, Moosburg, Landshut, Dingolfing, Landau und Plattling mit ihrer Umgebung sind stark gefährdet. Im Rottal stieg das Wasser wieder an und bedrohte Eggendorf. Im Raum Forchheim — Baiersdorf — Erlangen — Fürth hat sich die über die Ufer getretene Regnitz zu einem großen See ausgeweitet. Im oberfränkischen Zonenübergangsgebiet überschwemmte die Saale weite Flächen.

In Sachsen und Thüringen war die Hochwasserwelle im Gebiet der weißen Elster, der Pleiße und der Mulde gestern zum Stillstand gekommen. Gebietsweise ging die Flut wieder zurück. Einige Straßenzüge von Zwickau, Greiz, Gera und kleineren Orten waren gestern noch überflutet.

Niederschläge halten an
Am Wochenende ist auch Niederösterreich in den Bereich des Hochwassers gekommen. In Wien steigt der Wasserspiegel der Donau weiter. In allen österreichischen Bundesländern mit Ausnahme Kärntens hielten auch gestern die Niederschläge an. Zwischen Ybbs und Krenns stehen auf beiden Seiten der Donau fast alle Ortschaften bis zu zwei Metern im Wasser. Der direkte Verkehr zwischen Wien und Linz ist durch die Überflutung der Bundesstraße 1 völlig unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr auf der Westbahnstrecke ist gestört.
Im gesamten Hochwassergebiet wird seit Sonnabend die Bevölkerung abtransportiert. In Niederösterreich haben sich auch Einheiten der sowjetischen Besatzungstruppen mit Motorbooten und Schlauchbooten an den Hilfsmaßnahmen beteiligt. Der österreichische Außenminister Figl hat den sowjetischen Behörden, die die Hilfe der sowjetischen Truppen und ihrer technischen Hilfsmittel angeboten

haben, den Dank der österreichischen Bundesregierung ausgesprochen.

Holland spendet für Bayern

Den Haag. (Korr.) Das niederländische Rote Kreuz hat eine Paketsammlung begonnen, die den Opfern der Überschwemmungskatastrophen in Bayern und Österreich zugute kommen soll. Das Rote Kreuz hat die holländische Bevölkerung aufgefordert, sich an schnellen und wirksamen Hilfeleistungen zu beteiligen. Größere Sendungen von Gummi- und Stoffen sind bereits auf dem Luftwege aus Holland in die Katastrophengebiete gebracht worden.

Sport in Kürze

Überlegene NSU-Siege gab es beim Weltmeisterschaftslauf in Assen (Holland) durch Hollaus und Haas, der bereits Weltmeister 1954 ist.

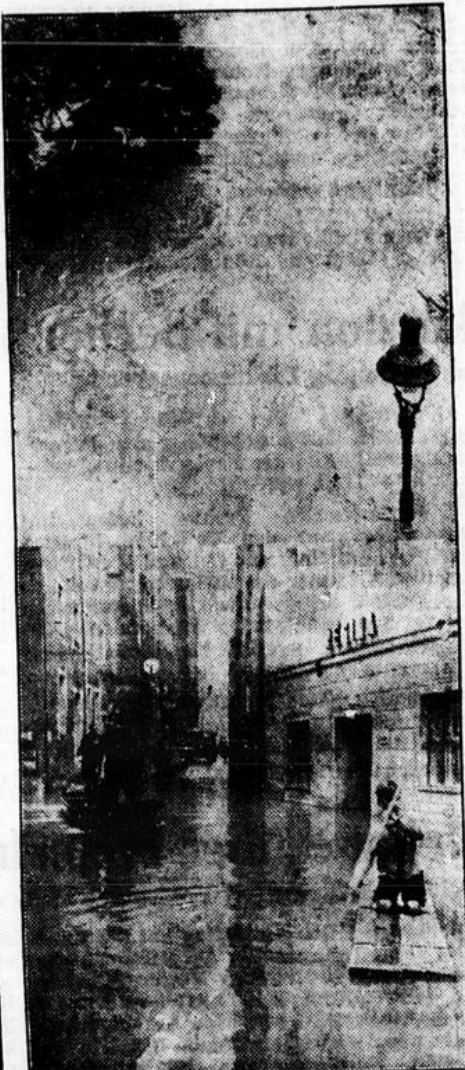
Bei den Deutschen Meisterschaften der Amateure in Berlin kam Schwer (Bochum) zum Titel. Die Westfalen Johannpeter, Peters und Schöppner wurden im Endkampf bezwungen.

Die deutschen Turner siegten in Krefeld über Japan knapp mit 287,25 zu 286,50 Punkten.

Der Berufsbokamp in der Dortmunder Westfalenhalle zwischen Gustav Scholz (Berlin) und dem Franzosen Millazzo endete vor nur 6000 Zuschauern unentschieden.

Die westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Wuppertal brachten teilweise sehr gute Leistungen und verschiedene Überraschungen.

Zum siebten Male wurde Heros Dortmund deutscher Mannschaftsmeister im Ringen.



PASSAU ÜBERFLUTET

Oben: Die Uferstraße ist ein Wassermeer. Riesige Bäume ragen nur noch mit den Kronen heraus, und die Lampen der Straßenlaternen sind fast erreicht. Unten: Nur noch mit Booten und improvisierten Flößen ist der Verkehr zwischen den einzelnen Stadtteilen möglich.

Vor 500 000 Gläubigen

Feierlicher Abschluß des 6. Kirchentages

Unter den Zuhörern: Ehlers, Tillmanns und Nuschke

Leipzig. (dpa) Hunderttausende von evangelischen Christen aus ganz Deutschland versammelten sich gestern nachmittag auf der Rosentalwiese im Nordwesten Leipzigs zur abschließenden Hauptversammlung des Kirchentages. In dem mit Kirchenfahnen und schwarzroten goldenen Flaggen geschmückten Rund sah man Bundestagspräsident Dr. Ehlers, Bundesminister Robert Tillmanns, Volkskammerpräsident Dr. Dieckmann, den stellvertretenden Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Nuschke und mehrere Bundestagsabgeordnete und Mitglieder der Sowjetzonen-Volkskammer.

Unter dem großen weißen Holzkreuz im Mittelpunkt des Platzes mahnte der frühere sächsische Landesbischof D. Hahn (Dresden) die Zuhörer, zu Hause vom Kirchentag Zeugnis abzulegen. Nach dem gemeinsamen Glaubensbekenntnis ergriff Kirchentagspräsident D. Dr. v. Thadden-Trieglaff das Wort. Er nannte das Leipziger Treffen die „vielleicht eindrucksvollste Jahresversammlung seit dem Bestehen der Gesamtdeutschen Evangelischen Laien-Bewegung“.

Das Wort des Deutschen Evangelischen Kirchentages 1954 wurde von Kirchentags-Generalsekretär Pastor Giesen gelesen. In ihm heißt es: „Wir sind aufs neue beunruhigt worden über die Spannungen und Gegensätze im politischen und geistigen Leben der beiden Räume, in denen wir getrennt voneinander leben müssen.“ Die Christen Deutschlands ließen sich nicht in den Haß gegeneinander treiben. Für sie gelte die Lösung des Kirchentages „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet“.

Diese Losung wurde von dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland Bischof D. Dr. Otto Dibelius (Berlin), von Präses D. Wilm (Bielefeld) und Generalsuperintendent Dr. Günter Jacob (Cottbus) ausgelegt. Dibelius nannte

den Leipziger Kirchentag „den größten, lebendigsten und bewegtesten von allen bisherigen Kirchentagen“. „Ich wünsche, sie könnten alle wie ich von diesem Podium aus das Meer der Fünfhunderttausend sehen.“ Die Grüße und Segenswünsche der deutschen katholischen Christen überbrachte Frau Hedwig Clausener (Berlin), die Witwe des vor zwanzig Jahren ermordeten Führers der katholischen Aktion.

Der große Kunstpreis des Landes NRW

Düsseldorf. (dpa) Der große Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen 1954 wurde am Sonnabend von Ministerpräsident Karl Arnold verliehen. Den Preis, der alljährlich am Gedenktag des Inkrafttretens der Landesverfassung für hervorragende Leistungen verliehen wird und in jedem Kunstgebiet zehntausend Mark beträgt, erhielten für Malerei Werner Gilles, München, für Bildhauerei Professor Gerhard Marcks, Köln, für Baukunst Professor Dominikus Böhm, Köln, für Musik Professor Günter Blaulas, Detmold, und für Literatur Stefan Andres, Unkel (Rhein).

EVG-Besprechungen in London beendet

Alle sechs EVG-Staaten werden informiert, bevor die drei Großmächte beraten

London. (dpa) Die britisch-amerikanischen Besprechungen über EVG und deutsche Souveränität, die vor einer Woche in London begannen, wurden gestern praktisch abgeschlossen. Das Ergebnis sind Empfehlungen, die nun der britischen und der amerikanischen Regierung vorgelegt werden. Einige Einzelfragen blieben noch offen, die in den nächsten Tagen von dem eingesetzten Sonderausschuß noch geregelt werden müssen.

Ein Teil der Besprechungen war, wie weiter verlautet, der Frage gewidmet, welches der nächste Schritt in der Richtung auf die Gewährung der Souveränität an Deutschland sein werde. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß nicht Frankreich allein, sondern alle sechs an dem EVG-Vertrag beteiligten Länder von dem Ergebnis der Londoner Besprechungen unterrichtet werden, bevor Großbritannien, die USA und Frankreich über Vorschläge zur Inkraftsetzung des Bonner Vertrages beraten.

Drei Möglichkeiten

Obwohl amtliche Stellen in London sich bisher jeder Andeutung über den Stand der Besprechungen enthalten haben, äußerten diplomatische Beobachter die Ansicht, daß drei mögliche Lösungen ausgearbeitet werden. Um der Bundesrepublik die Souveränität zu gewähren, auch wenn Frankreich die EVG nicht ratifiziert, wäre es nach diesen Beobachtern möglich, durch ein „Protokoll“ oder eine „Erklärung“ der alliierten Regierungen die Souveränitätsbestimmungen des Deutschlandvertrages mit dem eventuellen Vorbehalt in Kraft

zu setzen, daß die Bundesrepublik das Recht der Wiederbewaffnung noch nicht erhält.

Wenn Frankreich nicht will...

Andere Lösungen wären die von Frankreich nicht gewünschte Trennung von EVG und Bonner Vertrag oder gesonderte Abmachungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens mit der Bundesrepublik, falls Frankreich keiner anderen Lösung zustimmen würde. Solche Sonderabkommen würden jedoch die Klärung schwieriger Besatzungsprobleme voraussetzen.

Erste Ergebnisse

Hongkong. (Reuter) Der Vietnam-Rundfunk gab gestern Einzelheiten eines Vier-Punkte-Abkommens über die Behandlung der beiderseitigen Kriegsgefangenen bekannt, das am Sonnabend in Trung Gia zwischen den französischen und vietnamesischen Vertretern erzielt wurde. Das Abkommen sieht vor, daß kranke und verwundete Kriegsgefangene laufend ausgetauscht werden sollen, wobei Schwerverwundete und Schwerkranke mit Vorrang behandelt werden.

Erstes Gespräch Mendès-France—Molotow

Nach gemeinsamem Abendessen bis nach Mitternacht verhandelt

Genf. (dpa) Die Genfer Verhandlungen über die Beendigung des Krieges in Indochina sind in ein entscheidendes Stadium getreten. Der französische Ministerpräsident Mendès-France traf am Samstagabend in Genf ein und hatte schon eine Stunde später eine ausführliche Besprechung mit dem sowjetischen Außenminister Molotow. Französische Kreise bezeichneten die Unterredung, die auf ein gemeinsames Abendessen folgte und bis nach Mitternacht dauerte, als „herzlich und ermutigend“. Mendès-France hatte kurz vor seiner Abreise nach Genf er-

klärt, er gehe mit der Überzeugung in die kommenden Verhandlungen, sein möglichstes getan zu haben, „den entscheidenden Schritt vorzubereiten, der vor uns liegt“.

In Londoner diplomatischen Kreisen gab man zu, daß die den begleitenden Hoffnungen durch die jüngsten Indochina-Entwicklungen, am Verhandlungstisch wie auf dem Kriegsschauplatz, gedämpft seien. Die USA werden trotz dringender britischer und französischer Vorschläge keinen prominenten Regierungsvertreter zu den kommenden Verhandlungen nach Genf schicken. Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums betonte, die USA seien über das Schicksal Indochinas sehr besorgt, sähen aber keinen großen Wert darin, wenn Außenminister Dulles oder Bedell Smith nach Genf zurückkehrten.

Diplomat in London erschossen

Geheimnisvolle Schießerei im Konsulat — Augenzeuge berichtet

London. (Reuter) Der erste Sekretär des dominikanischen Generalkonsulats in London, Bernardino, und der dominikanische Luftattaché, de la Masas Valquez, wurden am Samstagabend vor dem Konsulatsgebäude im Südwesten Londons blutüberströmt aufgefunden. Das dominikanische Generalkonsulat liegt nur etwa einhundert Meter von der Gartenmauer des Buckingham-Palastes entfernt. Der dominikanische Botschafter in London, Logrone Cohen, erklärte, er habe über die Schießerei keine weiteren Informationen. Augenzeugen hörten sechs Schüsse. Die beiden Schwerverletzten, die etwa vierzig Jahre alt sind, wurden sofort in ein Krankenhaus eingeliefert und

operiert. Don Luis Bernadino ist gestern den Verletzungen erlegen.

Ein Augenzeuge berichtete, er habe den einen der beiden Verletzten unmittelbar vor dem Konsulat aufgefunden. Etwa dreißig Meter entfernt habe der zweite Verletzte mit dem Gesicht nach unten auf der Straße gelegen. Der Mann habe einen Schuß in der rechten Schläfe gehabt. Als er in das Generalkonsulat gekommen sei, habe er in einem kleinen Raum einen für zwei Personen gedeckten Tisch gesehen. In einem anderen Raum hätten noch Getränke auf einem kleinen Tisch gestanden. Auf den Tritten habe er Blutspuren entdeckt.

Israelis überfielen Grenzposten - 7 Tote

Regierungsbildung in Düsseldorf nicht vor heute nachmittag

Israelische Truppen stürmten am späten Sonnabend einen ägyptischen Grenzposten in der Nähe von Gaza. Ein israelischer und sechs ägyptische Soldaten wurden getötet.

Neue Besprechungen über die Regierungsbildung in Nordrhein-Westfalen haben am Wochenende in Düsseldorf und Bonn stattgefunden. Vor heute nachmittag wird mit einer Entscheidung nicht gerechnet.

Acht Menschenleben forderte ein Erdbeben auf der südlichsten japanischen Insel Kyuschu. Heftige Regengüsse, die diesen Erdstoch verursachten, überfluteten Ackerland und zerstörten Straßen.

Beim Zusammenstoß eines mit vierzig Personen besetzten Autobusses mit einem Zug kamen in der Nähe von Santiago (Chile) fünf Menschen ums Leben.

Über dem Ontario-See sind zwei Dönsen-jagdflugzeuge der kanadischen Luftstreitkräfte zusammengestoßen. Der eine Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten, während der andere wahrscheinlich getötet wurde.

Ahmed Balafregh, der Generalsekretär der nationalistischen Bewegung in Französisch-Marokko, stattet gegenwärtig Madrid einen Besuch ab.

Neun britische Seeleute, die am 1. Juni auf der Jacht „Elmor“ im Südpazifikischen Meer bei einer Ferienfahrt von einem

chinesischen Kanonenboot aufgebracht worden waren, kehrten aus China nach Hongkong zurück.

Der frühere französische Außenminister Schuman warf der Regierung Mendès-France vor, sie habe durch ihre zögernde Haltung größte Verwirrung hervorgerufen.

Zum Tode verurteilte der 1. Strafsenat des Bezirksgerichts Frankfurt an der Oder Wilhelm Wolff wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“.

Der Mailänder Kongreß der sozialistischen Bewegung für die Vereinigten Staaten Europas appellierte an Frankreich und Italien, den EVG-Vertrag so schnell als möglich zu ratifizieren.

3500 streikende Arbeiter des amerikanischen Atomforschungszentrums Oak Ridge beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Der Internationale Bund freier Gewerkschaften in Brüssel hat bei den Vereinten Nationen gegen die „Verletzung der gewerkschaftlichen Freiheiten“ in der Südafrikanischen Union protestiert.

Der Vorstand der Sozialistischen Partei Frankreichs hat die vier Abgeordneten, die im Verteidigungsausschuß der Nationalversammlung gegen die EVG gestimmt haben, genau so gemäßregelt, wie die in der gleichen Lage befindlichen sozialistischen Mitglieder des Außenpolitischen Ausschusses.

Wie wird das Wetter?

Meist stark bewölkt, zeitweise Regen



Vorhersage für Montag: Bei schwachen Winden vorherrschend aus westlichen Richtungen meist stark bewölkt und weiterhin Neigung zu Regenfällen. Mäßig warm. Höchsttemperaturen 18 bis 20 Grad.

Weitere Voraussage: Meist stark bewölkt und einzelne Regenfälle. Wenig Temperaturänderung.

Unser Leitartikel

Deutsche Sorge

A.W.D. Betrachten wir ohne Ressentiment die Frage der deutschen Wiedervereinigung mit deutschen Augen, dann kommen wir trotz aller gegenteiligen Behauptungen zu dem Schluß, daß sie in den vergangenen Jahren und Monaten durch das Streben nach „europäischer Integration“ an die Wand gedrückt wurde. Mit Herz und Hirn verschrieb sich die Bundesregierung der Integrations-Politik, muß jedoch jetzt feststellen, daß ihr Stammhalter, die EVG, bereits im vorgeburtlichen Stadium dem Tod geweiht ist. Militärisch ging dadurch für Westeuropa nichts verloren, denn die stark kommunistisch infiltrierten französischen und italienischen Einheiten hätten im Ernstfall sowieso wenig bedeutet. Auf welche Weise schließlich aus der EVG die europäische Gemeinschaft werden sollte, ist ebenso unklar wie die Behauptung, daß eine starke Europaarmee der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands diene. Gerade wegen des geringen militärischen Wertes kann die EVG, was sie doch nach der Meinung aller „Frieden-durch-Stärke-Politiker“ sollte, die Sowjets nicht dazu veranlassen, ihr europäisches Pfand, die Ostzone, freizugeben. Wer also allen Ernstes die Wiedervereinigung des geteilten Deutschlands will, muß nach anderen Wegen suchen.

Auch scheint es uns der falsche Weg zu sein, die deutsche Einheit nur durch die Mächte zimmern zu lassen, die Deutschland 1945 in vier Besatzungszonen aufgliederten. Frankreich beispielsweise ist in Indochina, Nordafrika und im eigenen Lande so stark engagiert, daß es selbst wenn der feste Wille vorhanden wäre, sich gar nicht in dem erforderlichen Maße für die deutsche Wiedervereinigung einsetzen könnte. Und ob Großbritannien die deutsche Lebensfrage ausgerechnet als seine eigene ansieht, wagen wir zu bezweifeln. Tatsache aber ist, daß Deutschlands Einheit ohne Moskaus Willen nicht zustandekommt.

Was bleibt uns demnach anderes übrig, als ernsthaft zu erwägen, die Sowjets beim Wort zu nehmen und auf die Probe zu stellen? Ob der erste Schritt in der Bildung einer provisorischen gesamtdeutschen Regierung unter Beibehaltung der Regierungen in Bonn und Pankow und der zweite in der Durchführung freier Wahlen besteht, oder — wie es die Westmächte wollen — in umgekehrter Reihenfolge, dürfte kein unüberwindliches Hindernis sein; denn über den Ausgang freier Wahlen in der Ostzone kann kein Zweifel bestehen. Dabei wollen wir die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die Sowjets nie zu freien Wahlen in ihrer Zone die Zustimmung geben. Vorläufig allerdings ist dieses Bedenken trotz der trüben Erfahrungen mit dem österreichischen Staatsvertrag lediglich eine Behauptung. Weil der Krenl das schwerwiegende Pfand in seinen Händen hält, bleibt uns eben nichts anderes übrig, als mit ihm zu verhandeln. Und Verhandlungen sollte Bonn anstreben und konsequent durchführen. Zerschneiden kann es den geknüpften Faden immer noch, nämlich dann, wenn die Aufgabe der Freiheit droht.

Das Anliegen der Wiedervereinigung ist so groß, daß ihm kein anderes gleichkommt. Es sollte in der täglichen Sorge eines jeden Deutschen eingegriffen sein. Mit ungleich größerem Recht, wie Frankreich seine Auffassung zur EVG mit dem Hinweis auf die Anstrengungen in Indochina und Nordafrika begründet, darf die Bundesrepublik auf die Notwendigkeit der nationalen Einheit pochen. Jede Regierung, die andere Ziele für vordringlich hält, kann schnell in den Geruch kommen, mitschuldig zu sein am Ausverkauf Deutschlands und an dem Schicksal der 18 Millionen in der Ostzone.

Die Möglichkeit, Deutschlands Wiedervereinigung mit Waffengewalt zu betreiben, muß außerhalb jeder Erwägung bleiben, denn ein neuer Weltkrieg brächte auf keinen Fall das geeinte Deutschland, wie wir es uns vorstellen, sondern das Ende für weite Teile dieser Erde — ganz bestimmt aber für Mitteleuropa.

Die zweite Dame des britischen Weltreiches

Prinzessin Margaret in Bonn

Charmanter Ehrenoberst eines britischen Husarenregiments in Westdeutschland

Bonn. (dpa) Die Bundeshauptstadt erwartet heute königlichen Besuch. Zum ersten Male in ihrem Leben kommt Prinzessin Margaret, die Schwester Königin Elisabeths von England, nach Deutschland, um britische Truppenteile zu besichtigen. Prinzessin Margaret trifft vormittags auf dem Flughafen Köln-Bonn ein. Um 12.45 Uhr ist sie Gast des Bundespräsidenten bei einem Essen in der Villa Hammerschmidt. Gegen 15.00 Uhr wird die Prinzessin in einem Hubschrauber nach Iserlohn weiterfliegen.

Schon rüstet man beim dritten königlichen Husarenregiment mit Ungeduld für den Besuch des charmanten Ehrenobersten, während Lady Ethel Gale als Gattin des Oberbefehlshabers der Rheinarmee in den Gästezimmern letzte Hand anlegt.

Immer nur lächeln!

Mit dieser Selbstverständlichkeit ist es für ein Mitglied des Königshauses allerdings nicht getan. Aber hat die quacksilbrige Prinzessin nicht gerade in den letzten Monaten, während der Weltreise ihrer königlichen Schwester, ein besonderes Lob für die Bewältigung aller der vielen Repräsentationspflichten verdient? Als würdige Vertreterin Elisabeths hat sich das einstige enfant terrible des Buckingham-Palastes neben der Königin-Mutter ganz von jener neuen Seite gezeigt, die der Tod des über alles

geliebten Vaters in dem jungen Mädchen aufdeckte.

Mozart statt Jazz, Religiosität statt Mode schrieben die Zeitungen damals und suchten mit mehr Phantasie als Diskretion die Gründe aufzudecken. Unzählige waren bald die Namen in Frage kommender Ehepartner, unerschöpflich und dankbar das ewige Thema um Margarets Verlobung. Als dann im Sommer vorigen Jahres der Name Peter Townsend fiel, schien man dem Geheimnis der jungen Frau in Clarence House auf der Spur zu sein. Seelische Grausamkeit ist nur ein schwacher Ausdruck für das, was der Liebhaber der Engländer in der Presse über sich ergehen lassen mußte.

In Schottland geboren

Prinzessin Margaret trägt keine Krone wie ihre Filmkollegin Audrey Hepburn, aber die Last der Königswürde ruht mit

auf ihren schmalen Schultern. So vergnügt „Charleys Tante“ mit den Kindern der Schwester umhertollen mag, so würdevoll muß sie sich selbst von nahen Freunden mit „Madam“ anreden lassen. Und selbst eine Auslandsreise bedeutet nicht einfach Vergnügen.

Indessen warten besonders die Schotten jenseits des Tweed noch immer voll Ungeduld auf die Gelegenheit, „ihrer“ Prinzessin ein Dudelsack-Hochzeitständchen



bringen zu dürfen. Denn dort, in dem alten historischen Schloß Glamis, kam Margaret Rose als erste seit 1601 in Schottland geborene königliche Prinzessin in einer stürmischen Augustnacht des Jahres 1930 zur Welt. Und deshalb würden die Schotten für die schönen blauen Augen ihrer Prinzessin auch gerne alles tun, wenn es sie nur glücklich machen würde.

Gesamtdeutsche Diskussion mit Becher

Sowjetzonenbehörden veranstalteten in Leipzig Diskussionsabende

Leipzig. (dpa) Mit einer in der Sowjetzonen-Republik überraschenden Offenheit entspann sich am Wochenende in Diskussionsabenden zwischen Teilnehmern des Kirchentages aus ganz Deutschland und dem Kultusminister der DDR, Johannes R. Becher, eine zum Teil stürmische Aussprache, in der von beiden Seiten an Kritik zu den Verhältnissen im sowjetisch besetzten Gebiet Deutschlands nicht gespart wurde. Offizieller Zweck der von den Sowjetzonenbehörden veranstalteten Diskussionsabende war es, ein gesamtdeutsches Gespräch herbeizuführen. Becher sprach von gemeinsamen Sendungen aller deutschen Rundfunksender und hielt es für wahrscheinlich, daß die Einführung von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen aus dem Westen in die Sowjetzonen-Republik ermöglicht werde.

Die Forderungen der Diskussionsredner aus der DDR nach größerer Freiheit und mehr Gerechtigkeit in der Sowjetzonenrepublik fanden ihren Ausdruck in Äußerungen wie: „Wir wollen die Westpresse lesen. Wir wollen unsere eigene Meinung bilden. Wir verlangen, daß die westlichen Sender nicht mehr gestört werden. Wir bitten, daß nach künftigen Wahlen die reine Wahrheit bekanntgegeben wird.“ Die noch vorgeschriebenen Aufenthaltsgenehmigungen für Interzonen-Reisende müßten ver-

schwinden. Die christliche Presse dürfe nicht länger gegenüber den Propagandaschriften in der Papierzuteilung benachteiligt werden.

Die Antworten Bechers liefen im wesentlichen auf den Vorschlag hinaus, deutsche Menschen aus Ost und West zusammenkommen zu lassen, um dann alle Fragen, die gegenwärtig Spannungen hervorrufen, erörtern zu können. Der stellvertretende Sowjetzonen-Ministerpräsident Otto Nuschke sagte, seiner Meinung nach dürften Menschen, die sich auf den Veranstaltungen des Evangelischen Kirchentages freimütig geäußert haben, deswegen nicht verfolgt werden.

Debatte über Pressefreiheit unerwünscht

Kritiker befürworten Vorschläge Müller-Hermanns zum Verkehrsproblem

Bonn. (dpa) Der Bundestag hat die Bundesregierung einstimmig aufgefordert, sofort mit der bayerischen Regierung über die notwendigen Hilfsmaßnahmen für die von der Überschwemmungskatastrophe betroffenen Gebiete zu beraten. Zugunsten des Wiederaufbaus sollten notfalls andere Bauvorhaben zurückgestellt werden. Nach fast zwölfstündiger Debatte überwies das Plenum die Gesetzesentwürfe und Anträge zur Neuordnung des Verkehrs an die zuständigen

Ausschüsse. Die Kritiker der Verbotsgesetzgebung befürworteten die Vorschläge des CDU-Abgeordneten Müller-Hermann, die eine geringere steuerliche Mehrbelastung des Lastwagenverkehrs, keine Transportverbote und eine stärkere Förderung des Straßenausbaus vorsehen als die Regierungsentwürfe.

Ein Antrag der SPD, den Koordinierungsausschuß für Verlaubarungen der Bundesregierung aufzulösen, wurde auf Antrag der CDU/CSU in einer Kampfabstimmung von der Tagesordnung abgesetzt. Die SPD war nicht mit dem Hinweis der CDU/CSU zufrieden, daß der Bundeskanzler bereits seinen Verzicht auf die Errichtung des Ausschusses erklärt habe. An die zuständigen Ausschüsse gingen ein Regierungsentwurf über das Luftfahrtbundesamt, Anträge der SPD zur Aufhebung der Zuckersteuer und zur Zolssenkung und der Wirtschaftsplan des ERP-Sondervormögens.

Durch falsche Weichenstellung entgleiste kurz hinter dem Hamburger Hauptbahnhof ein Wagen des Elbzuges Hamburg-Lübeck. Personen kamen nicht zu Schaden.

Er mordet aufgefunden wurden der 72-jährige Georg Nowakowski und seine 66-jährige Ehefrau in ihrer Wohnung in Berlin-Biesdorf im Sowjetsektor.

Frederica übersah es.

„Im Gegenteil. Ich finde, wir verstehen uns sehr gut. Es ist sicher doch das praktische, zusammenzubleiben. Du mußt mir auf alle Fälle erlauben, zu versuchen, ob es mir durch unsere Beziehungen nicht doch gelingt — wenigstens später — etwas für dich zu tun. Du mußt ja auch ganz neu anfangen. Unser ganzes Leben ist doch noch unklar... Was willst du eigentlich anfangen? Hast du irgendwelche Pläne?“

„Pläne... Pläne...“ Clemens' Hand fuhr so lose durch die Luft, als wollte er das Halt- und Hilflose der ganzen Situation andeuten.

„Wie oft habe ich dir schon gesagt, daß heute keiner von uns weiß, wie die Welt morgen oder übermorgen aussieht. Noch ahne ich nicht, ob ich mich jemals in meinem alten Beruf bewegen kann. Alle Zeitungen sind in den Händen der Besatzungsmacht. Wann wird es je wieder deutsche Blätter geben?“

„Willst du denn durchaus zur Zeitung zurück?“ fragte Frederica.

„Durchaus will ich gar nichts. Höchstens endlich Geld verdienen und Boden unter den Füßen haben. Mir ist jede Arbeit recht, wenn sie nur die Gedanken totschlägt und mir Brot auf den Tisch und ein Dach über dem Kopf gibt. Selbstverständlich würde ich gerne wieder Feuilletons und Theaterkritiken schreiben. Natürlich möchte ich das...“ Seine Augen sahen über das Wasser, aber sie fanden so wenig einen ruhenden Punkt wie die Sorge, über die er wenig sprach.

„Ich hätte mit meinem Philosophiestudium und meinen Sprachen ja noch die Möglichkeit, Kinder zu unterrichten. Aber ich weiß nicht recht, ob ich mich zum Lehrer sehr eigne. Ich habe meine Professoren so wenig gemocht, wie ich alle Leute nicht leiden kann, die alles besser und selten etwas gut wissen. Aber, wie gesagt, mir kommt es heute lediglich auf die Möglichkeiten an...“

Er wandte sich Frederica zu, betrachtete sie etwas aufmerksam als gewöhnlich. Und als er ihre fast angstvoll blickenden Augen sah, klang seine Stimme freundlich, als er den Gedankengang beendete. „Also gut — qui vivra verba...“ Vielleicht ist es tatsächlich das Klügste. Gegen praktische Erwägungen habe ich nichts. Tun wir also das, was in diesem Fall opportunistisch ist. Zunächst einmal: warten wir alles weitere ab...“

Mit leisem Entsetzen folgte Frederica, daß sie sein Einverständnis ungemein erleichterte und daß sie jede Peinlichkeit ihren Eltern gegenüber leichter tragen würde als einen vorschnellen und hastigen Abschied von Clemens.

Die Herzogin schämte sich ihrer Tränen nicht. Immer noch hielt sie ihre Lieblings-tochter umklammert. Die Reaktion auf die angstvoll durchwarteten Tage und Nächte war stark, zu plötzlich und zu gewaltig „Sissy, Kind. Geliebtes, Liebes...“ Die Zärtlichkeiten der im Grunde fräulich-weißen Herzogin jagten sich. „Du bist da! Wirklich... wahrhaftig... liebhaftig...! Ich kann es nicht fassen. Ich bin zu glücklich!“

Fredericas Kopf war auf die Schulter ihrer Mutter gesunken. Auch sie weinte. Hinter ihr lag Größeres, Unvergessliches, als bisher ihr ganzes Leben gefaßt hatte.

Herzog Ernst Albert, der der ständige Zwang seiner Jugend und seiner Regierungsjahre eher gemehrt als das Leben beherrschend gemacht hatte, war ebenfalls ungewöhnlich bewegt. Das Gefühl für Frau und Kinder war durchaus echt und fest in ihm verankert. Auch ihm stiegen Tränen in die Augen, ein Umstand, den er peinlich genug empfand, um so peinlicher empfand, als dieser Dr. Schmitt — oh, er erinnerte sich noch ganz gut an den Sohn seines Leibarztes, er war immer so ein bißchen „demokratisch“ gewesen — so ein bißchen verschoben und ohne eigentliche Disziplin — danebenstand und ebenfalls ein sehr

Interessantes in Kürze

Fünf Menschen sterben täglich in Dortmund an Herzkrankheiten, teilte das Statistische Amt der Stadt Dortmund mit.

Seenotdienst und Wasserschutzpolizei suchen seit Freitag an der Ostseeküste bei Sahlendorf nach den beiden Brüdern Peter-Paul und Hans-Eckart Kaul aus Dortmund, die mit ihrem Falbboot gekentert sind.

Dortmund wird vom 30. Juli bis zum 1. August im Zeichen des ersten großen Bundesfestes des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend nach dem Kriege stehen. Mehr als 100 000 Jungmänner und Mädchen aus allen deutschen Diözesen werden erwartet.

Am ersten Weltkongreß der Marianischen Kongregationen in Rom wird eine Gruppe der katholischen Frauenjugend der Diözese Münster teilnehmen.

Ein 15stöckiges Wohnhaus soll in Gelsenkirchen innerhalb einer Neubausiedlung errichtet werden. Die moderne Siedlung wird 486 Wohnungen umfassen.

Der Bundespräsident hat dem Vorsitzenden der Synagogengemeinde Köln und Direktor des Zentralrates der Juden in Deutschland, Moritz Goldschmidt, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens verliehen.

Ein 24jähriger Schlosser aus Veseke (Kreis Borken in Westfalen) fuhr bei Neustadt/Wied auf der Autobahn mit seinem Motorrad auf einen Lastzug auf. Er war sofort tot.

Der Düsseldorfer Regierungspräsident hat den aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Ärzten Dr. Pape und Dr. Zimmer aus Düsseldorf das Steckkreuz des Bundesverdienstordens überreicht.

Schiffahrtsbesatzungen aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien und der Schweiz trafen sich am Wochenende zum ersten Male nach dem Kriege in Duisburg-Ruhrort auf einer Schiffahrtsversammlung, um über Probleme der Binnenschifffahrt zu sprechen.

Mit einer Förderung von 7065 Tonne erreichte der Schacht Walsum seine bisher höchste Tagesleistung. Die Bergleute hatten dieses Rekordergebnis als Geburtstagsgeschenk für Dr. Wilhelm Roelen erzielt.

Aus Angst vor Strafe erkrankte ein 12jähriger Schüler in Merken (Kreis Düren) in selbstmörderischer Absicht einen Hochspannungsmast. Alles Zureden blieb erfolglos, so daß der Strom abgeschaltet werden mußte. Der Junge mußte mit Gewalt vom Mast heruntergeholt werden.

Eine Rosenschau des Deutschen Gartenbauverbandes von einzigartiger Schönheit eröffnete mit 100 000 blühenden Rosen das Jubiläumsgeschehen des Essener Grugaparks, der vor 25 Jahren geschaffen wurde.

Bei einem Streit zweier Mietparteien in einem Essener Haus schlug der 25jährige Arbeiter und ehemalige Boxer Arbert Eingendunk den 38jährigen Arbeiter Wilhelm Noxepke tödlich nieder.

Aus 30 Meter Höhe stürzte ein 28jähriger Hilfsarbeiter einer Essener Firma von einem im Bau befindlichen Schornstein auf der RWE-Großbaustelle in Welsweiler bei Düren ab. Er starb auf dem Krankentransport.

Ein schwerer Autounfall zwischen Paderborn und Warburg forderte gestern drei Todesopfer. Ein Personenwagen aus Unna geriet auf der regennassen Straße ins Schleudern und raste mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum.

Eine der modernsten Kinder-Isolieranstalten der Bundesrepublik, das „Elly-Heuß-Knapp-Krankenhaus“, wurde am Wochenende in Braunschweig eröffnet.

Sowjets im NATO-Hauptquartier

Istanbul. (Korr.) Ohne beim Wachposten Argwohn zu erwecken, gingen drei elegant gekleidete Russen, einige englische Worte sprechend, mit kameradschaftlichem Gruß in das NATO-Hauptquartier Südost in Izmir (Türkei) und verließen das Gebäude erst wieder, nachdem sie ungehindert alle Stockwerke betreten hatten. Der Vorfall wäre unbemerkt geblieben, wenn nicht die in der Nähe des Gebäudes postierten Zivilpolizisten Verdacht geschöpft und die Verfolgung aufgenommen hätten. Die erste Untersuchung hat ergeben, daß die Sowjetbeamten in die Messestadt Izmir gekommen waren, um einen Messepavillon zu mieten.

gehemmtes Gesicht machte. Frauentränen... Dagegen konnte kein Mann an! — Frederica sah trotz ihrer Bewegtheit glücklich aus.

„Daß wir es geschafft haben — das ist einzig und allein Clemens zu danken!“

„Clemens?“ — „fragte die Herzogin. „Wer ist denn das?“

„Clemens ist Dr. Schmitt. Und darüber hinaus ist er sogar noch mein Mann, Mami!“ Die Prinzessin sagte das, als wäre es die selbstverständlichste Sache von der Welt.

Damit allerdings schlug die zweite Bombe innerhalb einer Viertelstunde in das Gemütsleben des Herzogs und der Herzogin. Hatte die erste eine ungemein glückliche Wendung gebracht, welche die mütterlichen und väterlichen Gefühle in ihnen beiden auf das Befriedigteste löste, so traf die andere eine zweite Zentralgewalt ihrer Seele, der Seele einstmals gekrönter und unmittelbarer Souveräne.

„Dein Mann?“ — Die Gesichter wurden so fassungslos wie der Ton ihrer Stimmen, der diesen Ausdruck noch unterstrich.

Clemens sah es und fand dieses Entsetzen in einer Zeit, die genügend Gelegenheit zu echtem Entsetzen gegeben hatte, so komisch, daß er vergaß, sich darüber zu ärgern.

Nein. Er ärgerte sich nicht. Im Gegenteil. (Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

„Es ist doch ein Jammer, daß die alte französische Galanterie immer mehr verschwindet“, klagte ein Besucher der französischen Schriftstellerin Colette.

„Das kann ich nicht finden“, erwiderte Colette. „Heute früh habe ich aus meinem Fenster einen Herrn gesehen, der sehr galant einer Dame den Arm bot, die einen schweren Koffer trug.“

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

(9. Fortsetzung)

„Bitte, mach dir darüber keine großen Gedanken. Es liegt durchaus in meinem Interesse, daß unsere Scheidung sobald wie möglich ausgesprochen wird“, entgegnete er mit unverhohlenen Hochmut. „Ich habe dir den Namen Schmitt erst nach einiger Überwindung gegeben und lediglich, um meine Eltern vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. Erst in zweiter Linie, um dir selbst zu helfen. Es war das Gegebene. Du brauchst kein Aufhebens von dieser Geschichte zu machen...“

„So ganz einfach liegen die Dinge nun wohl doch nicht...“, widersprach Frederica und überhörte das Kränkele seines Satzes, ihrer eigenen unbewußten Taktlosigkeit gedenkend, „du hast es, wenn auch ungern, getan. Und ich habe dir dafür zu danken. Du hast es außerdem nicht bei dieser Hilfe belassen, sondern du bist weit über das Maß der reinen Formalität hinausgegangen, ja, laß mich das ruhig einmal sagen...“, unterbrach sie ihn, als er ihr ungeduldig ins Wort fallen wollte. „Es ist so gewesen, und es ist das Mindeste an Anstand, daß ich das mit einem echten Dank einmal sage. Wir sind zwar Eheleute nur zum Schein...“ — bestürzte er sie mit dem Satz, das Wort „leider“ dazugesetzt —; „Schicksalsgenossen sind wir aber auf eine echte und nicht zu leugnende Weise. Noch wissen wir nicht, wie es in dieser Zone zugeht, welche Scheidungsmöglichkeiten es geben wird, welche Repressalien hier im Schwange sind

und nach welchen Gesichtspunkten man hier urteilt oder — wahrscheinlicher noch — verurteilt. Möglicherweise kannst du gar nicht zurück. Überhaupt, Clemens, zurück in die russische Zone? Mir wird direkt übel, wenn ich nur daran denke...“ Sie legte beinahe zärtlich ihre Hand auf seinen Arm und sprach lebhaft und eindringlich. „Deinen Wunsch, zurückzugehen, halte ich für einen glatten Wahnsinn...“

„Ich habe meine Eltern dort, vergiß das bitte nicht“, antwortete Clemens, kühler als er bei der ihn überraschenden Anteilnahme empfand.

„Deine Eltern werden froh sein, dich in Sicherheit zu wissen. Clemens. Bestimmt ist es das beste, du bleibst erst einmal hier... bei“ — „mir“, hätte sie fast wieder gesagt, stockte aber und vollendete den Satz — „hier... bei uns...“

„Als Prinz und Scheingemahl?“ lächelte Clemens voller Spott. „Ein herrlicher Beruf, fast so schön wie unser Daueraufenthalt im Keller.“

„Clemens“, sagte Frederica mit dem ganzen Charme ihrer Herzlichkeit, die jeden, der nicht in bewußter Opposition zu ihr stand, bezwungen hätte, „ich verdanke dir eigentlich alles: meine Rettung, diese Fahrt durch den Morgen in Freiheit und Ruhe, mein ganzes Leben. Soll ich immer dein Schuldner bleiben? Ich freue mich wirklich, wenn du noch bei uns bleibst. Für mich ist dies Zusammensein doch kein Opfer...“

„Wie ungemein liebenswürdig...“ Clemens verbeugte sich ironisch.



UNSERE Heimat

Reisefieber

Jetzt ist wieder eine neue Gruppe von Urlaubs- und Ferienreisenden an der Reihe; das geht so zu jedem Wochenende und wird nicht nachlassen, bis die gesamte Urlaubszeit vorbei ist. Die einen kommen, die anderen gehen — und wer an der Reihe ist, zu gehen, der hat heute schon Reisefieber von vierzig Grad. Denn da gilt es, die Arbeiten soweit abzuschließen, daß man sie seinem Urlaubsvertreter morgen in die Hand drücken kann; da gilt es, zu Hause die Koffer zu packen — denn meist ist es doch so, daß man vom Betrieb aus unmittelbar zur Bahn stürzt, um ja nichts von den kostbaren Urlaubsstunden zu versäumen. Um den Zug braucht man sich weniger zu kümmern, denn hat das Reisebüro mit Umsicht ausgesucht, wenn nicht gar der Bus oder der schöne Tourpazug wartet und uns schon von Anfang an in selbige Reise- und Ferienstimmung versetzt. Halt! Von Anfang an? Die Klippe der aufgeregten Ferienmenschen muß überstanden werden, diese letzte große Betriebsamkeit, bevor man selbigen Ferien- und Reiseglück versinkt und die Fieberkurve rasch wieder bergab gleitet.

Olper Stadtspiegel

Deutsches Rotes Kreuz. Die männliche Sanitätsbereitschaft trifft sich am Dienstag pünktlich und vollzählig um 20.15 Uhr im kleinen Schwanensaal zu einer wichtigen Einsatzübung.

Die acht Siedlungshäuser (vier Doppelhäuser), die von der Westfälischen Heimstätte an der Droste-Hülshoff-Straße errichtet wurden, sind jetzt verputzt. Zwei Familien haben bereits ihren Einzug gehalten. Zur Fertigstellung der Straße ließ die Stadt die Packlage in Angriff nehmen. Es ist also zu hoffen, daß die Straße bald ausgebaut ist und dann von den Anwohnern auch bei schlechter Witterung gut benutzt werden kann. Die Fertigstellung der Straße ist begreiflicherweise jetzt der dringendste Wunsch, den die dort ansässig gewordenen Siedler haben.

Eine erfreuliche Verbesserung für das Stadtbild am Kurköln Platz bedeutet es schon, daß das Haus Gillrath nunmehr auf der dem Platz zugekehrten Seite einen modernen Verputz erhalten hat. Erfreulich ist es auch, wenn jetzt das noch brachliegende Grundstück Heßmann am Eingang zur Kurfürst-Heinrich-Straße als kleine Anlage mit Baum- und Strauchpflanzungen hergerichtet wird, bis später einmal an die Bebauung dieses Grundstückes herangegangen werden kann. Wie wir erfahren, sollen dort auch einige Bänke aufgestellt werden.

Grober Unfug wird immer wieder verübt. So wird, wie wir erfahren, ständig die Mariengrotte, die sich oberhalb des Anwesens H. am Gallenberg befindet, immer wieder beschädigt oder zerstört. Die Blumenvasen werden umgeworfen und gehen in Scherben. Aber nicht genug damit! Man vergreift sich auch an der Heiligenfigur, die in der Felsengrotte aufgestellt ist. So wurde kürz-

lich der Kopf von der Madonnenstatue abgebrochen. Die Anwohner bemühen sich, diese Zerstörungen immer wieder gutzumachen. Doch was nützen alle Mühen, wenn sich junge oder auch ältere Uebeltäter finden, die das Aufgebaute wieder zerstören. Man hofft und wünscht, daß die Täter einmal auf frischer Tat ertappt werden können. Dann wird ihnen etwas blühen!

Ein Augenzeugenbericht uns am Samstag, daß er beobachtet hat, wie die Lindenbäumchen an der Westfälischen Straße in Höhe des Landratsamtes umge-

knickt wurden: Am Donnerstag, um 21 Uhr, als ein Omnibus im Linienverkehr die Stadt verließ, kam ihm an der genannten Stelle ein schwerer Lkw entgegen. Der Lkw, der zur Stadt fuhr, lenkte auf die äußerste rechte Straßenseite und streifte die Bäumchen. Leider war die Berührung so unsanft, daß die jungen Stämme, obgleich sie abgestützt waren, in der Mitte durchbrachen. Die Baumkronen hingen dann kläglich herunter. Die beiden Linden wurden also ein Opfer des Verkehrs! Andere Informationen, die wir erhalten hatten, treffen nicht zu. Es wäre auch zu bedauerlich und kaum verständlich, wenn Rowdys sich in so unsinniger Weise an den Dingen vergreifen würden. Die Olper Alleen bilden immer noch eine Zierde der Stadt. Es muß also jedermann Interesse daran haben, daß dieser Baumschmuck möglichst geschont wird.

Bestandenes Examen. Sein Staatsexamen als Philologe bestand an der Universität in Marburg (Lahn) mit gutem Erfolg Anton Allebrod, Vellmickestraße 35.

Sorge um genügend Trinkwasser

Der Wasserbedarf ist außerordentlich groß — Um das Grundwasser

Aus dem Sauerland. Wie in keinem anderen Lande der Bundesrepublik hat sich in Nordrhein-Westfalen die Industrie zusammengeballt. Der Wasserbedarf dieser Industrie ist außerordentlich groß; er beträgt etwa 86% der Gesamtförderung sämtlicher Wasserwerke. Die Gesamtmenge der Trink- und Brauchwasserförderung ist heute achtzigmal größer als vor 50 Jahren. Das bedeutet, daß an vielen Orten jetzt mehr aus dem Grundwasser gefördert wird, als die Natur nachfließen läßt. Dieser Zustand darf nicht länger andauern, wenn in den betroffenen Gebieten große Schäden und eine Gefährdung der Wasserversorgung vermieden werden sollen.

Auch durch größere bauliche Eingriffe, z. B. für Bahnen, Straßen oder Kanäle, können Grundwasserschäden größeren Ausmaßes entstehen. Um Grundwasserschäden rechtzeitig zu erkennen und zu vermeiden, ist im Jahre 1949 der Landesgrundwasserdienst eingerichtet worden. Dieser Dienst wird nach einheitlichen Richtlinien und Anordnungen durch die Wasserwirtschaftsämter ausgeübt. Zunächst wurde ein weitmaschiges Netz von Grundwasserbeobachtungsstellen angelegt. Die Brunnen sind nach ihrer Bedeutung in Beobachtungsstellen I., II. und III. Ordnung gegliedert.

Bis heute wurden etwa 700 Brunnen I. und II. Ordnung an solchen Stellen errichtet, die völlig unbeeinträchtigt sind durch irgendwelche Entnahmen. Die Kenntnis der Fließverhältnisse des Grundwassers und der großräumigen wasserwirtschaftlichen Zusammenhänge bildet die Voraussetzung für:

- die Festlegung der Gebiete, in denen pflanzensoziologische Untersuchungen notwendig oder erwünscht sind,
- die Beurteilung, ob im Hinblick auf das Grundwasser Eingriffe größeren Umfangs in der geplanten Form durchzuführen oder welche Gegenmaßnahmen nach Genehmigung dieser Planung zur Sicherung der Wasserversorgung der Landwirtschaft, Siedlung und der Industrie zu ergreifen sind,
- die Ermittlung der Grundwasserspiegels vor und nach Plandurchführung.

- die Feststellung der durch Eingriffe in das Grundwasser verursachten großräumigen Absenkungen,
- die Entscheidung über Rechtsstreitigkeiten durch Grundwasserentnahme,
- die Landesplanungstellen bei der Aufstellung der Raumordnungspläne,
- die wasserwirtschaftliche Rahmenplanung.

Bei der Wichtigkeit des Arbeitsgebietes wurden durch den Landesgrundwasserdienst alle notwendigen Maßnahmen ergriffen, um die erforderlichen Unterlagen für die Klärung vor allem der großräumigen wasserwirtschaftlichen Probleme zu schaffen.

80. Geburtstag

Rüblinghausen. Vergangenen Freitag konnte Frau Elisabeth Clemens, genannt Junkern-Settchen, in bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern. Die Altersjubilantin hat ein Leben voll Arbeit und Mühen hinter sich. Heute lebt sie bei ihrem Sohne und kann sich jetzt einen stillen und glücklichen Lebensabend bereiten, den sie wohlverdient hat. Zum Geburtstag nachträglich unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Straßenbaumittel erst im Nachtragset

Grevenbrück verabschiedete den neuen Haushaltsplan — Steuersätze bleiben

Grevenbrück. Einen ausgeglichenen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1954/55 verabschiedete am Freitag die Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Klenz. Der ordentliche Plan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 428 000 DM ab. Die Steuersätze bleiben unverändert.

Zu Beginn der Sitzung erklärte der Bürgermeister, daß nach dem neuen Kommunalwahlgesetz niemand der Gemeindevertretung einer amtsangehörigen Gemeinde angehören könne, der als Angestellter im Dienste des Amtes stehe. Der bisherige Gemeindevertreter Quinke (CDU) scheide daher aus der Gemeindevertretung aus. An seine Stelle trete der von der CDU benannte Paul Boerger. Bürgermeister Klenz dankte Quinke für seine Tätigkeit als Bürgermeister und Mitglied der Gemeindevertretung und nahm dann die Verabschiedung seines Nachfolgers vor.

Amtskammerer Gries erläuterte hierauf die einzelnen Positionen des neuen Etats. So teilte er mit, daß die Amtsumlage jetzt 18,5 v. H. gegenüber 25,5 v. H. im Vorjahre betrage. Allgemein wurde von der Vertretung bemängelt, daß der Ansatz für Straßeninstandsetzungen viel zu gering sei. Hierzu bemerkte der Amtskammerer, daß die Bereitstellung von weiteren Mitteln für diesen Zweck im Nachtragshaushaltsplan vorgesehen sei, die zum Frühjahr flüssig würden. Ein außerordentlicher Plan werde nicht aufgestellt. Auch sollen Kassenkredite nicht aufgenommen werden.

Der vorgelegte Haushaltsplan wurde nach diesen Ausführungen angenommen mit dem Zusatz, daß die Aufschlüsselung der persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten über den Nachtragshaushalt zu berichtigen sei.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die vorgeschlagene Aenderung der Satzung über die Entwässerung der Grundstücke nach lebhafter Diskussion einstimmig zurückgestellt. Ebenso vertagte man den Beschluß über die Satzung der Müllabfuhr.

Geldstrafe für fahrlässige Brandstiftung

Grevenbrück. Weil sie fahrlässig einen Waldbrand verursacht hatten, mußten sich ein 73-jähriger Vater und sein 45 Jahre alter Sohn aus dem benachbarten Kreis Meschede vor dem hiesigen Amtsgericht verantworten. Beide waren Anfang April dieses Jahres mit Aufforstungsarbeiten beschäftigt und pflanzten junge Fichten an. Wie der einzige Zeuge aussagte, habe er gegen 10 Uhr den beiden Angeklagten das Frühstück gebracht. Nach diesem hätten sie sich ihre Pfeifen angezündet. Er sei dann in den Ort zurückgekehrt. Eine halbe Stunde später habe er Hilferufe gehört. Ein Waldbrand war ausgebrochen, dem

Rückblick auf frohe Tage in Attendorn

Attendorns Schützen kommen auch zum Olper Schützenfest

Attendorn. Nachträglich sei nochmals an die schön verlaufenen Schützenfeste in der alten Hansestadt mit einigen weiteren Ausführungen erinnert.

Zur gleichen Zeit, als sich die Festteilnehmer Sonntags im Zelt, zur Festfeier einfanden, spielte das Musikkorps der Freiw. Feuerwehr vor dem Krankenhaus den Kranken, Aerzten und Pflegepersonal auf. Die Darbietungen, die reichhaltig waren, wurden freudig und dankbar aufgenommen. Montagfrüh sah man dann die Schützen und eine große Zahl aus der Bevölkerung an der Vogelsrute, wo es galt, die beiden Könige für dieses Jahr zu ernennen. Kaum war eine halbe Stunde dem Vogel mit den Büchsen heftig zugesetzt, als Karl-Heinz Beul den Königs-schuß abgab und der stolze, doch bereits schwer angeschlagene Vogel seinen luftigen Thron verlassen mußte. Auch beim Scheibenschießen ging es heiß her und schnell wurde der Meisterschuß vom Schützenbruder Alfons Weller getan.

Sodann zogen die Schützen durch die Straßen der Stadt zum Festzelt zum großen Festbankett. Schützenhauptmann Walther Siepe ließ alle herzlich willkommen kommen. Er begrüßte besonders die erschienenen Ehrengäste, u. a. Bürgermeister Albus und Stadtspektor Seeger als Vertreter der Stadt. In seiner Festansprache erinnerte der Hauptmann an die immer wieder neu aufsteigenden Unruhen in der Welt. Ein echtes Volksfest aber wie unser Schützenfest, erscheine fast wie eine Insel echter Gemeinschaft im Strudel der unruhigen Zeit. Früher seien die Schützenvereine als eine Notgemeinschaft gegründet worden, und so mußte auch heute echte nachbarliche Hilfe gepflegt werden. Hauptmann Siepe knüpfte an die Festpredigt des Schützenvikars an: Schütze sein, heiße auch Schützer sein. Schützer von Glaube, Sitte und Heimat. Dann sprach er den beiden Schützenkönigen seinen herzlichsten Glückwunsch aus und trank aus dem geschmückten Krug von 1751 den „Willkomm“. Zum Schluß seiner Ausführungen äußerte er den Wunsch, daß unser Vaterland recht bald wieder ganz frei sein möge. Mit dem Liede der Deutschen klang die Ansprache aus.

Schützenbruder Felix Stumpf, der in diesem Jahre 25 Jahre Vogelkönig und im vergangenen Jahr bereits 25 Jahre Scheibenkönig war, wurde hierauf vom Schützenhauptmann geehrt und dekoriert. Bürgermeister Albus überbrachte die Grüße

der Stadt Attendorn. Das Schützenfest besitze eine alte Tradition.

Ehrenvorsitzender Heiderhoff schilderte die bisherigen Schwierigkeiten, die der Schützengesellschaft erswerend im Wege standen, und stellte eindeutig fest, daß es ein großes Verdienst unseres Hauptmannes Walther Siepe sei, wenn die Gesellschaft heute noch im alten Glanze bestehe. Unter großem Beifall heftete Heiderhoff dem Hauptmann einen Orden an. Der Hellebardenoffizier Gottfried Frey, der nunmehr 25 Jahre dem Vorstand angehört, wurde vom Schützenhauptmann für seine Treue ebenfalls geehrt und ausgezeichnet.

Abends wurde von der Remscheider Kapelle fleißig zum Tanz aufgespielt. Große Freude herrschte im Saale, als Schützenhauptmann Siepe Gäste des Olper Schützenvereins im Schützenhause begrüßen konnte. Alle freuten sich ob der Pflege guter Nachbarschaft. Den Schützenkameraden aus der Nachbarschaft wurde zugesichert, daß die Attendorner demnächst auf dem Imberg in Olpe erscheinen und am großen Olper Schützenfest teilnehmen werden! So klangen die drei Tage aus in echter Kameradschaft. Das diesjährige Attendorner Schützenfest kann wieder als vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Sch.

Bauernhof wieder aufgebaut

Zugleich Erinnerung an den Olper Stadtbrand

Oehringhausen. Am Mittwoch konnte der Neubau des Bauernhofes Theile, der am 9. März dieses Jahres durch einen Großbrand vernichtet wurde, gerichtet werden. Damit ist ein Bau wiedererststanden, der auf eine lange Geschichte zurückblicken kann. Hierauf machte Architekt Peter Sondermann (Olpe) in einer kurzen Ansprache während des Richtfestes aufmerksam. Besonders interessant für die aus Olpe erschienenen Gäste war dabei folgendes: Auf dem Bauernhof Theile trafen sich am Tage der großen Olper Brandkatastrophe am 28. April 1795 die Olper Stadtväter zum ersten Male. Sie hatten nur das nackte Leben retten können und setzten sich hier zusammen, um einen Bericht an die kurfürstliche Regierung zu senden. Das Schriftstück ist noch vorhanden und es beginnt: „Heute morgen erleben wir hier das schrecklichste Schicksal, da zwischen 10 und 11 Uhr dahier eine so fürchterliche Feuersbrunst ausgebrochen, daß die ganze Stadt, die Kirche, Schule und Rathaus fast binnen einer Stunde in den Grund abgebrannt.“ — Der Bauernhof Theile gehörte ursprünglich zum Kloster Drolshagen. Nun ist er nach der Zerstörung im Frühjahr wiederaufgebaut und der Richtkranz zielt das Gebälk. Möge er ein glückverheißendes Zeichen für die Zukunft sein!

Ennester Sänger erfolgreich

Ennest. Mit einem schönen Erfolg kehrten die Sänger des MG „Westfalia“ kürzlich aus Elz heim, wo sie an einem Gesangswettbewerb anlässlich des 110-jährigen Bestehens der dortigen Sängervereinigung „Germania“ teilgenommen hatten. Obwohl die Ennester in der Stadtklasse mit nur 65 Sängern gegen so starke Stadtvereine wie „Liedertafel“ Kettwig mit 125, „Frohsinn“ Oberlahnstein mit 118 Sängern, und andere mehr standen, konnten sie doch den ersten Ehrenpreis, den zweiten Ehrenpreis und den dritten Klassenpreis erringen. Besonders beachtlich aber ist, daß die Ennester in der Gesamtwertung nur einen Punkt hinter dem MG „Liedertafel“ Kettwig lagen, der bekanntlich beim vorjährigen Wettbewerb in Attendorn so überragend abschnitt.

Junges fleischiges Vieh bevorzugt

Großviehmarkt ausgeglichen — Kälberqualität verbessert

Aus dem Sauerland. Das Angebot auf dem Großviehmarkt am 6. Juli in Hamm war im allgemeinen ausreichend und in der Qualität befriedigend. Die Tendenz auf dem Schweinemarkt war gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Preise blieben fest. Auf dem Kälbermarkt ist das Angebot nach wie vor zu gering.

Auftrieb: Rinder 63 (55), Schweine 306 (271), Kälber 22 (25), Schafe 3 (5). Rinder 60—110, Schweine 115—130, Kälber 95—130. Marktverlauf: Rinder mittel, Schweine ruhig, Kälber flott. Qualität: Rinder und Schweine mittel/gut, Kälber mittel, () = Vergleichszahlen der Vorwoche, Preise in DM je 50 kg Lebendgewicht. In den einzelnen Güteklassen wurden bei den verschiedenen Schlachtviehgattungen nachstehende Preise erzielt: Bullen: A) 100 bis 110, B) 95—98; Färsen: A) 95—103, B) 85 bis 88; Kühe: A) 87,5—96, B) 75—85, C) 65 bis 72, D) 60—62,5; Kälber: B) 120—130, C) 110—118, D) 95; Schweine: a) 129—130, b) 128—130, b2) 128—130, c) 126—129, d) 122,5—128, e) 115—120. — Gewogener Schweinedurchschnittspreis 127,49 DM (Vorwoche 126,20). Fleischezufuhr: 1,4 t Dännerindfleisch.

Allgemeine Tendenz: Großvieh: Angebote im allgemeinen ausreichend und in der Qualität befriedigend. Bevorzugt wird junges, fleischiges Vieh. Fette Tiere und mageres Vieh nur vereinzelt begehrt. Markt ausgeglichen.

Schweine: Unveränderte Markttendenz. Das gesuchte Mittelschwein stellte

den Hauptanteil des Auftriebs. Speckschweine und -sauern sowie ganz leichte Schweine interessierten nur wenig. Preise fest, wobei sich die Spannen nach oben verengten. Im Durchschnitt konnte ein Pfennig mehr erzielt werden als auf dem Vormarkt.

Kälber: Das zu geringe Angebot war zu festen Preisen flott vergriffen. Qualität im Vergleich zur Vorwoche verbessert. Spitzenpreise: Bullen 110/1, Färsen 103/1, Kühe 96/1, Schweine 130/18.

Ausbau des ländlichen Stromnetzes

Kreis Olpe. Durch die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe in Haus und Hof wird auch mehr Strom verbraucht. Es ist daher vielfach notwendig, das Stromversorgungsnetz auszubauen. Oft ist es aber den kommunalen Behörden und Betrieben selbst nicht möglich, die hierfür erforderlichen Mittel aufzubringen. Das trifft insbesondere für die Kreise an der Zonengrenze und die Notstandsgebiete zu. Damit nun auch in solchen Bezirken neue Leitungen gelegt oder bestehende verstärkt werden können, wurden vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 18 Mill. DM aus Zins- und Tilgungsbetrieben des ERP-Sondermorgens bereitgestellt. Die Mittel können auch dazu verwendet werden, um in diesen Gebieten Gemeinschaftsanlagen für elektrische Maschinen und Geräte einzurichten.

Geburten / Eheschließungen / Sterbefälle

Standesamt Attendorn

Attendorn. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Juni 1954 folgende Personenstandsfälle für die Stadt Attendorn registriert: Geburten (Sohn): J. Müller, Ostwall 104; H. Dahlmann, Arensbeul 1; K. Schütt, In der Stesse; G. Teschner, Rösinghausen, Krs. Altena; W. Arnold, Plettenberg; Th. Prentler, Kampstraße 71; P. Wölke, Am Zollstock 5; J. Wolfschläger, Mittelneger; E. Püschel, Mooskamp 5; A. Albus, Schemperstr. 242; H. Müller, Mooskamp 18; A. Damm, Bremser Weg; Dr. Quinke, Fretter (Tochter): W. Hoffmann, Grafweg 47; Dr. Maring, Schnellberger Hospital; E. Dingerkus, Kampstraße 35; R. Rettig, Grevenbrück; S. Klein, Bremser Weg 45; A. Michler, Sportplatz 1; R. Kirchner, Grafweg; E. Schulte, Am Musebieter 6; W. Grunbach, Im Sackhof 289; H. Blum, Bilstein; H. Kolm, Fennentrop; G. Mai, Kraghammer; H. Rosenkranz, Bahnhofstraße; H. Schneider, Grafweg. — Eheschließungen: Josef Hochstein, Niederste Straße 265, und Ingrid Zenker, Nordwall 11; Cornelius Schüttler, Olpe, und Theresia Bruse, Mooskamp 2; Friedrich Contzen, Hofestadt 316, und Agnes Marke geb. Schlüter, Am Glockenberg 3; Erhard Möring, Düsseldorf-Rath, und Renate Kaesler, Nordwall 1; Franz Heße, Im Sackhof 298, und Martha Völkel geb. Schöngarth, Kölner Straße 12; Paul Riedel, Truchseßgasse 181, und Renate Seiler, Bremser Weg 53; Wilhelm Sondermann, Fennentrop Straße, und Maria Martens geb. Schröder, Biggen; Gerhard Lißok, Schemperstraße 226, und Luzia Steinert, Hegggen; Manfred Göbel, Schemperstraße 230, und Gertrud Selter, Turmstraße 187. — Sterbefälle: Robert Scherer, Auf der Tränke 78 (76 J.); Günther Hundt, Fennentrop (1 J.); Wilhelm Pielhau, Leverkusen-Küpperweg (65 J.); Regina Bertram geb. Malworm,

Kölner Straße 45 (69 J.); August Bruse, Hahnbeul 4 (81 J.); Maria Grunbach, Im Sackhof 289 (1 1/2 Std.); Hiltrud Frohnenberg, Schönauf (3 M.); Josef Teipel, Beukenbeul (16 J.); Anton Thiedig, Torenkassen 83 (72 J.); Bettina Rettig, Grevenbrück (1 M.).

Standesamt Altenhundem

Altenhundem. Beim Standesamt wurden im Monat Juni 19 Geburten (12 Jungen und 7 Mädchen), 6 Eheschließungen und 6 Sterbefälle beurkundet. Geburten (Sohn): Günter Partzborn, Altenhundem; Clemens Ohm, Altenhundem; Hermann Neuhaus, Kirchhundem; Ewald Lohmann, Altenhundem; Albert Kaufmann, Herrntrop; Johann Reinhold Hanes, Altenhundem; Alfons Stipp, Altenhundem; Rudolf Remmel, Altenhundem; Josef Pieper, Altenhundem; Walter Dittert, Maumke; Peter Kuhlmann, Hilmecke; Reinhold Sänder, Altenhundem. Tochter: Herbert Rudolf Grothe, Oberhundem; Walter Johann Graf, Oberbaum; Gustav Hoffmeister, Altenhundem; Ernst Heimes, Altenhundem; Kurt Hinz, Halberbracht; Anton Kiefler, Kickenbach; Helmut Großheim, Flape. — Eheschließungen: Günter Eickelmann, Altenhundem, und Ursula Friedrichs, Altenhundem; Hans Heinrich Drasenbeck, und Maria Luise Gehrig, Altenhundem; Dr. Alwin Hiller, Bissingen, und Anna Elisabeth Giese, Altenhundem; Nikolaus Alois Block, Langenei, und Elfriede Hartmann, Saalhausen; Dr. Karl Schmitz, Münster, und Anna Maria Ramprath, Altenhundem; Paul Lehy, Brachhausen, und Walburga Heckel, Altenhundem. — Sterbefälle: Johann Föckel, Maumke (54 J.); Kind Josef Lohmann, Altenhundem; Kind Udo Hanes, Altenhundem; Anna Müller, Langenei (90 J.); Emil Mücke, Berlin-Steglitz (72 J.); Anna Pfennig geb. Stinn, Altenhundem (72 J.).

Spiel mit Zahlen

Was ist eine Myriade? — Die Million ist noch keine 500 Jahre alt

Unsere Vorfahren rechneten noch mit Fingern und Zehen. Daher das heutige Dezimalsystem. Hätten sie zwölf Finger gehabt, dann würden sie sicher 12 als Zahlwortbasis gewählt haben. Bei den Malaien und bei manchen Indianerstämmen sind „fünf“ und „Hand“ dasselbe; die Zahl 10 wird durch beide Hände ausgedrückt. Zählt man höher, dann heißt 11 Fuß 1 und 12 Fuß 2. Der ganze Mensch wird mit dem Zahlwort 20 bezeichnet. Höher gehts nimmer!

Südamerikanische Indianer heißen die Zahl 3 „Straußfuß“, weil der südamerikanische Strauß drei Zehen hat. Unsere 5 stammt von Pendscha, was im Persischen „Faust“ (gleich 5 Finger) bedeutet. Dabei wäre das Zwölfersystem viel günstiger als das Dezimalsystem, da in 12 vier andere Zahlen enthalten sind, in 10 nur zwei. Einige alte Kulturvölker rechneten auf dieser Basis. Heute noch zählen wir das Jahr zu zwölf Monaten, die Uhr zu zwölf Stunden. Früher hatte der Fuß 12 Zoll und der Groschen 12 Pfennig.

Wenn wir heute von Myriaden sternen oder Staubkörnern reden, dann denken wir an Milliarden und Trillionen. In Wirklichkeit heißt Myriade so viel wie 10.000, die höchste Zahl, die die alten Griechen kannten. Erst Archimedes hat Zahlen höchster Ordnung (bis zu 80 Billionen Nullen) erdacht.

Unsere hohen Zahlen sehen so aus:

- 1 Million (1 mit 6 Nullen), schreibt man auch 10 hoch 6, nämlich $10 \times 10 \times 10 \times 10 \times 10 \times 10$
- 1 Milliarde (1 mit 9 Nullen) oder 10 hoch 9
- 1 Billion (1 mit 12 Nullen) oder 10 hoch 12
- 1 Trillion (1 mit 15 Nullen) oder 10 hoch 15
- 1 Quadrillion (1 mit 24 Nullen) oder 10 hoch 24
- 1 Quintillion (1 mit 30 Nullen) oder 10 hoch 30
- 1 Sextillion (1 mit 36 Nullen) oder 10 hoch 36

1 Septillion (1 mit 42 Nullen) oder 10 hoch 42.

Bei noch höheren Zahlen sagt man nur 10 hoch 48 (Oktilion) usw. Vergrößert man die Million, Billion, Trillion tausendfach, dann spricht man von Milliarde, Billiarde, Trilliarde usw.

Das Wort Million kam zum erstenmal im Jahre 1494 in der italienischen Arithmetik von Pacioli vor und bedeutete 10⁶.



Gold. Die Billion und Trillion haben zum erstenmal Mathematiker im 17. Jahrhundert gebraucht, und das Wort Milliarde für tausend Millionen erschien erst 1834 in der französischen Finanzsprache. Frankreich mußte 1871 an Deutschland 5 Milliarden in Gold zahlen. Das waren 1.786.428 kg Gold, gleich 1786 Tonnen. Der sagenhafte Goldschatz der Inkas soll dagegen nur 200.000 kg gewogen haben, also weniger als den achten Teil dieses Reparationsgoldes. Fünf Milliarden Mark in Gold nahmen damals einen Raum von 50 cm ein. Man hätte dieses Gold gerade in einem Zimmer von 4 mal 4 mal 4 m unterbringen können. Ein ganzer Güterzug war nötig, es von Paris nach Berlin zu transportieren.

Die Null, im 4. Jahrhundert n. Chr. von Brahmanenpriestern eingeführt, brachten die Araber nach Europa. Die Gelehrten sahen die Null als ein Werk des Teufels an; erst vor 700 Jahren wurde sie für „voll“ genommen.

Deutschlands letzter Scheiterhaufen

Vor 150 Jahren: Die letzte Hinrichtung durch Verbrennen

Der Strafvollzug durch den Scheiterhaufen wird im allgemeinen für eine Einrichtung des finsternen Mittelalters gehalten. Indessen fand in Deutschland die letzte Hinrichtung eines Menschen durch Verbrennen erst vor 150 Jahren statt, in der Blütezeit der deutschen klassischen Literatur und Kunst. Es geschah sogar in deren eigentlicher Hochburg, dem Herzogtum Sachsen-Weimar, noch dazu in der Universitätsstadt Jena, an deren Hochschule Schiller als Geschichtsprofessor wirkte.

Die dortige Juristenfakultät hatte den Bauern Johannes Mothas wegen mehrerer Brandstiftungen verurteilt, „mit dem Feuer vom Leben zum Tode gebracht zu werden“. Das Urteil wurde am 13. Juli 1804 vollstreckt.

Zunächst sang die Schuljugend unter Leitung des Kantors ein geistliches Lied, das der Verurteilte gewünscht hatte. Dann wurde das sogenannte „Halsgericht“ vollzogen, eine symbolische Handlung, bei der über dem Haupte des weißgekleideten armen Sünders der Stab gebrochen wurde. Hierauf ging es in feierlichem Zuge zur Richtstätte: An der Spitze hoch zu Roß der Gerichtsherr, ihm folgte, ebenfalls zu Pferde, der Gerichtsdirektor. Dann kamen zu Fuß vier Schöppen und zwei Gerichtsdienste, dahinter zu Pferde der Schützenkommandant. Es folgte die weibliche Schuljugend, der Kantor mit dem ununterbrochen klingenden Knabenchor und die männliche Schuljugend. Die zuständigen Behörden hielten also das abschließende Schauspiel keineswegs für „jugendgefährdend“, sondern offenbar für erzieherisch wertvoll.

Nach der Jugend marschierte der Verurteilte zwischen zwei Geistlichen, hinter ihnen der Henker mit seinen „Freiknechten“. Der Gerichtsadjunkt zu Pferde, die Miliz und eine Abteilung Husaren bildeten den Schluß des Zuges.

Es wird berichtet, daß der Verurteilte beim Anblick des Scheiterhaufens zwar zuerst laut aufschrie, dann aber nach einem Gebet gefaßt mit dem Scharfrichter und dessen Helfern den Holzstoß bestieg. Der Delinquent wurde an einem eisernen Pfahl festgebunden. Die mit Schwefel gefüllten Hohlräume und Ecken des Haufens wurden angezündet. Das Protokoll vermerkt, daß die „Suffokation“ (Erstickung) gut vonstatten ging. Der Leichnam glitt allmählich am Pfahl herab und verschwand in der Glut. Der Henker stellte dann an den Gerichtsherrn die vorschriftsmäßige Frage: „Herr Richter, habe ich recht gerichtet?“ und erhielt die ebenso festgelegte Antwort: „Es ist geschehen, wie Urteil und Recht befahlen“.

Nach zeitgenössischem Bericht wohnten mehr als zwanzigtausend Menschen dem gräßlichen Vorgang bei. Jena hatte damals etwa 6000 Einwohner! Es waren also von weither Zuschauer herbeigeströmt. Daher verbreitete sich die Kunde von dem unzeitgemäßen Justizfall rasch über die Landesgrenzen. In ganz Deutschland erhoben sich so viele und gewichtige Stimmen des Mißfallens, daß kein deutsches Gericht mehr ein Urteil zum Feuertode zu fällen wagte.

Was sie so sagen

„Das Gewissen“, sagte der Herr Lehrer, „ist die leise Stimme, die uns zuflüstert: Mein lieber Freund, diesmal wirst du bestimmt erwisch werden!“

„Am liebsten“, sagte der Kaufmann, „bediene ich junge Frauen; die haben keine Ahnung, wie billig man früher gelebt hat.“

„Fernsehen ist toll“, sagte der ehemalige Rundfunkhörer; „früher haben wir dauernd atmosphärische Störungen gehört — jetzt können wir sie sehen!“

„Die chemische Kriegführung“, sagte der Professor, „begann vor vielen hundert Jahren, als die Frauen beschlossen, die Männer mit Parfüm einzufangen.“

„Mein Sohn ist nicht mehr in Amerika“, sagte die ältere Dame, „sondern in China. Der schreibt schon seit einem Jahr aus Sing-Sing.“

Neue Bücher

Georges Simenon: *Maigret und der Mann auf der Bank*. Maigret und sein Toter. Maigret und die alte Dame. Maigret und die Tänzerin Arlette. Je 1,50 DM. Kiwi-Taschenbücher. Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln-Berlin.

Schätzen Sie Kriminalromane? Dann lesen Sie Simenon! Verabscheuen Sie Kriminalromane? Dann lesen Sie Simenon! Dieser Belgier, einer der fleißigsten und erfolgreichsten Schriftsteller unserer Zeit, ist ein ganz großartiger Erzähler. Er greift hinein ins volle Menschenleben, und wo er's anpackt, weiß Gott, da ist's interessant. Die vier vorliegenden Bändchen (denen, so möchte man wünschen, bald weitere folgen mögen) haben irgendwelche Verbrechen als Handlungsmittel und den Kriminalbeamten Maigret als Hauptperson. Aber die Verbrechen sind nicht das Wichtigste daran, sondern der Querschnitt durch die Stadt Paris und durch viele Menschen und Häuser. Meisterhaftes kleines Welttheater wird da vorgeführt. Man beugt sich gespannt und gebannt darüber.

Gabor von Vaszary: *Sommerliches Intermezzo*. Roman. 460 S. 12,50 DM. Verlag Kurt Desch, München.

Dieser Ungar ist ein bezaubernder Plauderer. Davon kündet auch dieser entzückend aufgemachte Band. Allerdings riecht's diesmal bei ihm ein bißchen dünn, wenn man „Montpi“ dagegen hält und „Sie“, um zwei andere Bücher von ihm zu nennen. Immerhin, wenn man nicht mehr verlangt als Federleicht und sehr verspielte Urauslektüre, dann findet man sie hier. Findet sie mit Geschmack und unermüdlicher Erfindungsgebe dargeboten.

George Besson: *Raoul Dufy*. 96 S. 49 Abb., davon 17 farbig. 12,50 DM. Les Editions Braun, Paris.

Der Text wird in Französisch, Englisch und Deutsch wiedergegeben. Die Reproduktionen sind vortrefflich, die Farben stimmen genau. So entstand ein Buch, das ausgezeichnet über diesen im Vorjahr gestorbenen, 1877 in Le Havre geborenen Maler informiert. Es fehlt nicht Dufys bezeichnende Äußerung: „So sehr ich mich auch bemühte, kann ich doch nur einen Bruchteil meiner inneren Freude mitteilen.“ Ja, wenn man Dufy abstemplen müßte, man würde ihn am treffendsten einen Mozart der Malerei nennen. Er ist eminent musikalisch, in seinen Linien so gut wie in seinen Farben. Er hat die sprudelnde Heiterkeit und den Ernst, der nie ohne ein kleines Lächeln ist. Seine Bilder sind gemalte Musik und Lyrik. Er belebt, erfreut und beglückt.

Theodor Storm: *Werke*. Welt im Buch-Klassiker. Dünndruck. 1214 S. 8,00 DM. Verlag Kurt Desch, München.

Dies ist ein völlig unwahrscheinlicher Band. Er enthält fast das ganze erzählerische Werk Storms mit einem geschätzten Nachwort von Gunter Groll und kostet nicht einmal neun Mark. Das ist wirklich eine tolle Sache, für die man Herrn Desch ein faustisches Kompliment machen muß. Genaue Beschreibung man, und ehe man sich's versieht, hat man sich festgelesen. Denn dieser Storm beherrscht eine Kunst, auf die sich hierzulande, Gott sei's geklagt, heute nur noch sehr wenige verstehen: das Erzählen. Seine raunende Stimme führt in die Mitte der Menschen und ihrer Handlungen. Daher wirkt er auch heute noch unveraltet. Und er entläßt keinen ungetrübten, der sich ihm aufgeschlossen naht.

Louise de Vilmarin: *Madame de ...*. Erzählung. 80 S. Illustriert von Eva Schimmer. In Kassette. Biederstein Verlag, München.

Eine geradezu luxuriöse Ausstattung erhöht noch den Wert der feinen Erzählung, die über den Kreis der Literaturfreunde hinaus durch ihre Verfilmung (Regie: Max Ophüls) bekannt wurde. Sie ist ein Musterbeispiel dafür, wie man eine Geschichte erzählen muß. Ein ungewöhnliches Ereignis darstellend, hat sie brennende Nähe und gleichzeitig kühlen Abstand. Sie redet nicht drumherum, sondern geht der Sache auf den Grund. Sie ist sparsam mit Gefühlen und Worten und bleibt uns doch nichts schuldig. In ihrer Art ist sie ein Meisterwerk.

Renoir, El Greco, Botticelli, Toulouse-Lautrec, Cezanne, Van Gogh. Welt in Farbe, Taschenbücher der Kunst. Je rund 25 farbbildfarbige, 18 einfarbige Abbildungen. 2,85 DM (für Abonnenten 2,30 DM). Verlag Kurt Desch, München.

Eine der folgenreichsten Erfindungen unserer Zeit sind die Taschenbücher. Nachdem man zunächst vornehmlich Romane veröffentlicht hatte, erweiterte man allmählich den Interessenkreis, und nun also ist der überaus einfallsreiche Kurt Desch bei der bildenden Kunst gelandet. Die ersten sechs Bändchen, schon in je 150.000 Exemplaren verkauft, sind, um es einmal geschäftlich auszudrücken, ein Schlager. Sind das nur das, was bisher fehlte. Ein von den besten Fachleuten gestalteter Textteil ergänzt eine vorzügliche Auswahl der für den jeweils bezu Teil doppelseitig abgebildet und durch handelten Maler bezeichnenden Werke, die Ausschnitte ergänzt werden. Einziger Nachteil: Die Wiedergabe der Farben läßt manchmal sehr zu wünschen übrig. Aber für 2 Mark 85 kann man halt nichts Unmögliches verlangen. Als nächste Bändchen sind angekündigt: Utrillo, Dufy, Degas, Matisse, Rembrandt und französische Impressionisten. 1955 sollen zwölf weitere Nummern folgen. Daran kann im Laufe der Zeit eine ausgezeichnete Kunstabibliothek im Taschenformat werden. Dringend empfohlen für alle mit irdischen Gütern nicht überreich Gesegneten, vor allem für die Heranwachsenden.

HIER WIRD GELACHT

Der Knoten

„Nun, was wünschen Sie von mir?“ fragt der Professor einen jungen Studenten, der ihn besucht.

„Sie haben mich doch zu dieser Zeit herbestellt, Herr Professor!“

„Aha, dann sind Sie also der Knoten in meinem Taschentuch!“

Tempo

„Warum so eilig, Herr Schussel?“ Viel zu tun?“

„Sehr viel! Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht! Schon seit drei Tagen will ich mich erschießen — glauben Sie, daß ich dazu komme?“

Beweis

„Sie sind hoffentlich nicht schwatzt, Minna.“

„Aber, gnädige Frau! Sehen Sie mein Sparkassenbuch — 500 DM! Lauter Schweigegelder!“

Logisch

„Nun, Gretchen, warum ist es immer am besten, wenn man die Wahrheit sagt?“

„Weil man sich dann nicht zu besinnen braucht, was man früher einmal gesagt hat.“

Beleidigung

Patient: „Meine Frau behauptet, das Honorar für meine Operation sei viel zu hoch angesetzt.“

Arzt: „Diese geringschätzige Meinung über den Wert Ihres Lebens dürfen Sie sich von Ihrer Frau nicht gefallen lassen!“

Selbstverständlich

„Können Sie schwimmen?“

„Selbstverständlich!“

„Wo haben Sie es gelernt?“

„Im Wasser!“

Rätselhaft

„Wie Sie diese Uhren zum Einkaufspreis verkaufen können, ist mir ein Rätsel. Wo von Leben Sie dann?“

„Von den Reparaturen!“

Verkannt

„Wie gefällt dir mein neues Abendkleid?“ fragte Emilie.

Ottokar bewunderte seine Frau. „Sehr schön. Aber du hast ja den Bügel nicht herausgenommen!“

„Den Bügel?“ schrie Emilie. „Das sind meine Schulterblätter!“

Reihenfolge

Fünf Herren saßen zitternd und bebend in der großen Halle des Entbindungsheims. Plötzlich kam eine weißgekleidete Schwester wie ein Engel dahergeschwebt, trat auf einen zu und sagte: „Darf ich gratulieren, Herr Veit? Ein gesunder Junge!“

Da schnellte ein anderer von seinem Sitz hoch und rief: „Was fällt Ihnen ein, Fräulein? Ich bin an der Reihe! Ich war zuerst hier!“

Gefährlich

„Dieses Kleid“, sagte die Verkäuferin, „macht Sie tödlicher um fünf Jahre jünger, gnädige Frau!“

„Dann nehme ich es nicht. Ich kann es mir nicht leisten, jedesmal fünf Jahre älter auszusehen, wenn ich es ausgezogen habe!“

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Wolfgang Unzicker, der 29jährige Münchener Gerichtsassessor, der seit Jahren Deutschlands Spitzenspieler, beendete das Europazonenturnier, die Vorstufe zur Weltmeisterschaft, vor stärkster europäischer Konkurrenz, als Sieger. Er errang damit seinen bisher größten Schacherfolg. In der nachfolgenden Partie besiegte er den jugoslawischen Meister Fuderer, der zu den begabtesten Nachwuchsspielern seines am Schachtafeln nicht armen Landes zählt.

Nimzoidisch

Weiß: Fuderer, Jugoslawien

Schwarz: Unzicker, Deutschland

1. d2-d4 Sg8-f8 2. c2-c4 e7-e6 3. Sb1-c3 Lf8-b4. Diese Spielweise stammt bekanntlich von Nimzowitsch und trägt deshalb seinen Namen: Nimzoidisch. Ihr Sinn ist, den Vorstoß e2-e4 zu erschweren. 4. e2-e3.

Diese Variante wird heute bevorzugt angewandt.

4. ... e7-e5. Auch über diese Fortsetzung sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Viele neigen dazu, d7-d5 den Vorzug zu geben, um Sg2 zu verhindern. Der Textzug läßt Schwarz noch die Wahl, später d5 oder d6 zu spielen.

5. Sg1-f3 0-0 6. Lf1-e2. ... Die theoretische Widerlegung ist Ld3, aber der junge jugoslawische Meister geht oft eigene Wege.

6. ... b7-b6 7. 0-0 Lc8-b7 8. Sc3-a4. ... Mit diesem Zuge glaubt Weiß, auf dem Damenzug in Vorteil zu kommen, ein Manöver, das schon im Weltmeisterschaftskampf Botwinnik-Bronstein versucht wurde. Unzicker behandelt die Partie aber sehr stark und erlangt das überlegene Spiel.

Rüstungsdebatte

Von Washington geht die Sage, daß er in seinem Leben nur einen einzigen Witz gemacht haben soll.

Das war damals, als es um die Bewaffnung der Vereinigten Staaten ging. Im Parlament war der Antrag gestellt worden, daß das stehende Heer der USA niemals mehr als 3000 Mann betragen solle.

Washington erhob sich: „Ich bin mit dem Vorschlage meines Vorredners durchaus einverstanden. Nur bitte ich, gleich auch in die Verfassung mit aufzunehmen, daß nie eine feindliche Armee über 2000 Mann das Land der Vereinigten Staaten betreten darf.“

Der Antrag ging daraufhin im allgemeinen Gelächter unter.

Adam und Eva

Es legte Adam sich im Paradiese schlafen. Da ward aus ihm ein Weib geschaffen. Du armer Vater Adam, du — dein erster Schlaf war deine letzte Ruh!

Matthias Claudius

Ausgleich

„Die Natur“, so erklärte der Dozent, „sorgt immer für Ausgleich. Verliert ein Mensch ein Auge, sieht das andere um so schärfer; wird ein Ohr taub, hört das andere um so feiner.“

Dick wendet sich zu Doof: „Tatsächlich, wenn ein Bein zu kurz ist, ist das andere um so länger!“

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: ak — am — berg — bi — cham — dau — de — del — di — do — don — e — e — e — eis — en — er — ga — gal — ge — go — har — i — im — in — is — ka — kennt — land — laub — le — li — lon — lu — mo — mi — mund — nat — ne — ne — ni — nie — nis — nu — nung — o — pa — pi — pi — pul — ra — raub — sa — sä — se — ser — son — stein — stel — te — ter — teur — thie — ti — tsche — un — werb — win — zet, sollen 26 Wörter nachstehender Bedeutung gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben eine Lebensweisheit (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Einklang, 2. wertvolles Mineral, 3. dänische Insel, 4. Lärm, 5. scharfes Gas, 6. frühere russische Geheimpolizei, 7. berühmter Physiker, 8. Landschaft in Afrika, 9. Anstoß, 10. Meisterschaft, 11. Gedankenübertragung, 12. Nichtwissen, 13. juristischer Begriff, 14. italienischer Komponist, 15. Sendschreiben, 16. afrikanischer Fluß, 17. berühmter Astronom, 18. Schiffsfahrthindernis, 19. Bastelwerkzeug, 20. Fahnenflüchtiger, 21. Beruf, 22. Nahrungsmittel, 23. Jahreszeit, 24. Zunft, 25. Pflanze, 26. europäische Hauptstadt.

Auflösung des letzten Rätsels

Dahn — Esel — Iran — Nora — Lehm — Eros — Bast — Eris — Note — Samen — Ernte — Idol — Delta — Insel — Emir — Turf — Arber — Totem. — Dein Leben sei die Tat!

Zähneputzen mit COLGATE beseitigt bis zu 80% der Mundbakterien, die Mundgeruch und Zahnverfall verursachen.



COLGATE Zahnpasta schäumt intensiv, macht die Zähne weiß und Ihren Atem rein und frisch.

COLGATE erhält Zahnfleisch und Zähne fest und gesund und gibt den Zähnen Perlenglanz.

COLGATE schmeckt herrlich erfrischend, auch die Kinder werden begeistert sein.

COLGATE ist die meistverkaufte Zahnpastamarke der Welt.

Kaufen Sie noch heute eine Tube und überzeugen Sie sich, wie Colgate Ihrem ganzen Mund eine langanhaltende Frische gibt. Sie ist in der leuchtend roten Packung überall für nur 75 Pf erhältlich.

Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten: Kaufen Sie noch heute eine Tube und probieren Sie Colgate Zahnpasta aus. Sind Sie nicht zufrieden, senden Sie die in Gebrauch genommene Tube zurück. Wir erstatten Ihnen Kaufpreis und Porto.

Palmolive-Binder & Ketels GmbH, Hamburg-Billbrook



Bejopfter Gefreiter aus Boston

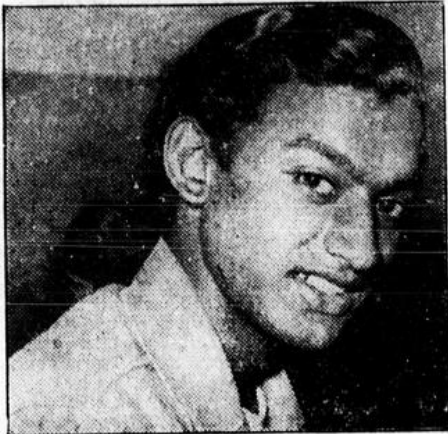
Die Brüder NeHalsing tragen auch in der Army lange Haare
Eisenhower ließ sie „ungeschoren“

Gießen. — Wenn man in Gießen durch die Straßen geht und einen amerikanischen Soldaten sieht, der langes schwarzes Haar trägt, dann braucht man nicht gleich an einen Soldatenulke oder an Karneval zu denken. Dann ist man Reginald C. NeHalsing begegnet, einem Gefreiten der amerikanischen Armee, der, neben seinem Bruder, der einzige Zopfträger dieser Art bei den US-Truppen in aller Welt ist.

Ein Indianer, denkt man zunächst. Aber sein Gesicht ist typisch indisch: Regi, wie ihn seine Kameraden nennen, ist Sikh, ein Angehöriger jener indischen Religionsgemeinschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Hinduismus und den Islam zu vereinen. Ihre Glaubensvorschriften verlangen von den Sikhs, daß sie sich nie ihr Haar schneiden lassen.

Befehl von Eisenhower

Als Regi am 23. April 1953 seiner Wehrdienstpflicht nachkommen mußte, raufte sich seine unteren Vorgesetzten verzweifelt die Haare. Der Mann behauptete doch, daß er unbedingt seine Haare behalten müsse. Man war ratlos. Die



oberen Dienststellen wurden mit Eingaben bedröht, man fragte an, was mit diesem Mann zu geschehen habe. Aber selbst das Kriegsministerium wußte keinen Ausweg und schob die Akte dem Präsidenten auf den Schreibtisch.

Und Präsident Eisenhower verfügte dann einfach in einem Befehl, daß dem Soldaten Reginald NeHalsing das Privileg erteilt werde, seine Haare unmittelsbar lang zu tragen. Und dabei blieb es — die NeHalsings wurden die Zopfträger der US-Armee. Sein Bruder, ebenfalls Soldat, ist der zweite, und beide sind die einzigen Sikhs, die in der US-Army Dienst tun. Wohin sie auch versetzt werden — mit der Post geht die Akte NeHalsing voraus und tut den Einheitsoffizieren kund, daß ein Mann mit langem Haar ankomme, der aus besonderen Gründen „ungeschoren“ zu bleiben habe. Schwarz auf weiß liegt die Urkunde des Präsidenten bei.

Inder aus Boston

In Boston, wo er vor einundzwanzig Jahren geboren ist, war Regi Uhrmacher. Er hat die Technische Hochschule besucht. Sein Bruder, vierundzwanzig Jahre alt, hat an der Kunstschule studiert und ist zur Zeit ebenfalls Soldat im Fort Aberdeen, Maryland. Die Eltern NeHalsing sind schon lange Amerikaner. Vor dreißig Jahren machten sie von Delhi aus ihre Hochzeitsreise nach den Staaten. In Boston gefiel es ihnen so gut, daß sie gleich da blieben und sich hier eine Existenz gründeten.

Am 23. April 1955 geht die Dienstzeit des Zopfträgers zu Ende. Regi will dann schnell seine Eltern besuchen — und dann

geht es nach Indien in die alte Heimat der Eltern, Verwandte und Freunde besuchen und überhaupt sich einmal dort umzuschauen.

Kenner deutscher Kunst

Deutschland kennt NeHalsing aus Erzählungen seines älteren Bruders, des Kunststudenten. Regi freut sich darauf, seinem Bruder aus eigener Anschauung von deutschen Kunstdenkmälern erzählen zu können. Wenn er dienstfrei hat, setzt er sich in seinen Wagen, nimmt den Fotoapparat mit und fährt nach Frankfurt, nach Köln, Düsseldorf oder sonstwohin. Den Frankfurter Dom hat er besichtigt, das Goethehaus und andere Sehenswürdigkeiten.

In Gießen ist er während des Dienstes seinem erlernten Beruf entsprechend mit der Reparatur von optischen Geräten, Zielfernrohren usw. beschäftigt. Die Kameraden sind gut Freund mit ihm — und wenn sie einen Scherz machen wollen, sagen sie: „Laß dir die Haare wachsen und du kriegst ein Autogramm vom Präsidenten.“

Völlig ungezwungen bewegt er sich, auch wenn die Leute hinter ihm her schauen, besonders die Mädchen. Er hat eine prächtige Figur, einen katzenhaften Gang. Stolz trägt er seinen langen Haarschopf unter dem militärisch-lächerlichen Schiffchen von Kopfbedeckung. Aber dieser Haarschopf ist nicht nur ein Zeichen persönlicher Würde, sondern auch ein Symbol für den hohen Grad menschlicher Freiheit, den man ihm auch in der Uniform zugesteht.

Die größte AUGENBANK der Welt

Täglich wird ein Auge verschenkt — Auf die Hornhaut kommt es an

Was unser Augenlicht wert ist, wissen nur die, die es verloren haben. Zu ihnen zählt vor rund 30 Jahren auch die Frau, die heute die größte Augenbank der Welt leitet: Aida de Acosta Breckinridge.

Am grünen Star erkrankt, von den besten Spezialisten Amerikas und Europas schon aufgegeben, konnte ein damals unbekannter Augenarzt in Washington ihr wenigstens für ein Auge einen Lichtschimmer retten. Lange, bange Wochen unter der schwarzen Binde. Erinnerungen an die berühmte Klosterschule Sacré Cœur in Paris, wo die verwöhnte Amerikanerin so manchen Streich verübte. Der letzte war ihr Alleinflug mit dem Kleinflugzeug des Brasilianers Santos Dumont am 29. Juni 1903 über Paris. Dann die Heirat mit dem Neffen des Außenministers und Friedenspreisträgers Elihu Root. Der Tag, an dem Aida den Sänger Caruso vor der Staatsbank in der Wall Street kriegsangelehrt kaufte. Dann mit einer Hilfsmission für das Nachkriegswiedersehen mit Frankreich, nun neue Pläne mit dem Roten Kreuz und anderen Wohlfahrtsorganisationen — wer aber dachte an die, die in Gefahr waren, ihr Augenlicht für immer zu verlieren? Oft ohne anderen Grund als den, daß sie

zu arm waren, daß kein Spezialist erreichbar war, daß es zu wenig Ärzte gab, die eine Hornhautübertragung machen konnten!

Die dankbare Mrs. Aida wollte eine Spezialklinik für alle errichten. Ihr Arzt verweigerte ihr zwar die Namen seiner reichen Patienten, die er wieder sehend gemacht hatte. Sie schaffte es dennoch, brachte fünf Millionen Dollar zusammen. Die Klinik wurde gebaut, und Aida Arzt bekam seinen Universitätslehrtitel. 20 Jahre später kam einer seiner Nachfolger zu Aida Breckinridge. Von den 250 000 Blinden Amerikas konnten 16 000 durch eine neue klare Hornhaut, und sei sie von einem Toten, geheilt werden. Aber es war eine Sache des Geldes und noch mehr des Glücks, ob das Ersatzgewebe im richtigen Augenblick an der richtigen Stelle war. Die 60jährige Menschenfreundin mit der Organisationserfahrung vieler Jahre gründete im Mai 1945 die Augenbank. Die Zentrale mit angeschlossener Klinik liegt mitten in New York, in Manhattan. Von dort versendet Frau Aida die Vordrucke an die Leute, die bereit sind, nach ihrem Tod ein Auge zu opfern. Rotkreuzautos und Luftlinien bringen die gespendeten Augen im Eilenden auf den Weg zur Augenbank. Von dort erhalten die Ärzte, die einen Patienten zur Hornhautübertragung vorgemerkt haben, das Telegramm und das Eilbotenpäckchen. In den zehn Jahren ihres Bestehens hat die Augenbank mit ihren Filialen 4000 Menschenaugen erhalten.

6000 Kranke mit Hornhauttrübungen wurden in der angeschlossenen Klinik untersucht und beraten, Ärzte aus dem Inland und Ausland dort in der Technik der Hornhautübertragung geschult. Vor 20 Jahren glückte nur jede fünfte Übertragung, heute ist sie bei 90 Prozent dieser Operationen erfolgreich. Die Augen, denen das Stückchen Hornhaut entnommen wurde, gehen wieder für Forschungszwecke an das Laboratorium der Bank

Elektrotechnik, die mit ihren kleinen Transformatorenstationen der Energieumspannung auf das ortsübliche Strommaß dient. Drinnen summen geheimnisvolle Apparate, während wir draußen nach wie vor darüber belehrt werden, welche Veranstaltungen unseren Besuch erwarten oder wo man günstig einkaufen kann.

Im zweiten Weltkrieg wurden in den deutschen Großstädten viele Litfaßsäulen zerstört. Sie zeigten damals meist nur sehr amtliche Bekanntmachungen über die Aufrufe von Lebensmittelkartenabschnitten oder jene schauerlichen blutroten Plakate mit den Todesurteilen der Volksgerichtshöfe. Heute gibt es in der ganzen Bundesrepublik und Westberlin wieder rund 40 000 Litfaßsäulen, bei denen es nicht an Neuerungen oder Verbesserungen fehlt.

Schmerzfreies Zahnbohren?

Die Zahnärztliche Abteilung der Royal Air Force, die der Anwendung vieler neuer Techniken in der Zahnheilkunde den Weg ebnete, entwickelte, einem Bericht des „Industriekuriers“ zufolge, eine neue Methode beim Zahnbohren. Von dieser Methode, die Ultraschall als intensive mechanische Vibration verwendet, wird behauptet, daß sie die Reibung und Hitze beim Bohren ausmerzt und damit auch den hierdurch verursachten Schmerz. Das neue Instrument wurde auf der Jahresversammlung der Britischen Zahnärztlichen Vereinigung vorgestellt. Es hat 25 000 Bewegungen in der Sekunde und muß noch feucht gehalten werden. Eine Trockenbohr-Methode ist angekündigt, war jedoch für Vorführungszwecke noch nicht ausreichend entwickelt. Die beim Bohren erzeugte Hitze wird als „klinisch unwesentlich“ bezeichnet. Obwohl das Grundprinzip des Bohrens auf Vibration beruht, liegt der Vibrationsstoß nicht im Bereich der Sinneswahrnehmung durch den Patienten. Es gibt allerdings noch ein Aber. Man weist nämlich darauf hin, daß selbst trotz der günstigen Tests in den Laboratorien und deren Auswertung noch eine längere Zeitspanne bis zur klinischen Anwendung der Methode erforderlich ist.

Bunte Welt

Verpfändete Frauen

Nana Kru (Liberia). — In Nana Kru wurde ein einmaliges Pfandhaus eröffnet. Geldbedürftige Ehemänner können dort ihre Frauen versetzen. Ihre Ernährung übernimmt das Beleihinstitut, dafür müssen die Versetzten entweder Baumwolle pflücken oder werden als Hausarbeiterinnen ausgeliehen.

Zoll flint mit

Hollywood. — Das Drehbuch des Filmes „Zwischen zwei Frauen“, einer Story aus der Gründerzeit der amerikanischen Zigarettenfabriken, schreibt eine Szene vor, in der die erste automatische Zigarettenmaschine anläuft. Die Aufnahmen hierzu dürfen nur in Anwesenheit von Zollbeamten gemacht werden, damit die produzierten Zigaretten nicht unversiebert geraucht werden.

Bienenpensionäre

Perpignan (Frankreich). — 30 000 Francs setzte ein Geschäftsmann aus Perpignan (Frankreich) für einen Bienenstock aus, den er einem Imker in Pension gab. Den Tieren darf nie der Honig fortgenommen werden. Grund dieser großzügigen Stiftung: Die Bienen hatten das Finanzamt überfallen und die Beamten gestochen.

Kriegerischer Speck

Washington. — Das US-Kriegsministerium hat die Verdoppelung der wöchentlichen Sportstunden für alle Mitglieder des weiblichen Hilfskorps der Armee befohlen. In der Begründung heißt es: „Das Durchschnittsgewicht der weiblichen Hilfskräfte hat katastrophale Ausmaße angenommen!“

Gänse besser als Maschinen

Auf den Baumwollplantagen der amerikanischen Südstaaten werden jetzt Gänse als Unkrautvertilger eingeführt. Sie arbeiten billiger als Maschinen und Hilfskräfte, fressen das Unkraut auf und verschmähen die Baumwollpflanzen, die sonst von dem Unkraut überwuchert würden.

Gipsmadonna tat kein Wunder

Feststellung der Ärzte: In Angri war es zu einer Massensuggestion gekommen

Rom. — Die italienischen Ärzte taten recht daran, nicht an das „Wunder von Angri“ zu glauben. Ihre Kommission hat festgestellt, daß die „weinende Madonna“ des Bauern Salvatore Ferrajoli den blinden Jungen Raffaele Caruzzi nicht schend gemacht hat, sondern daß Tausende von Wundergläubigen einer Massensuggestion zum Opfer gefallen sind.

Übrig blieb von der frommen Mär nur die Tatsache, daß Raffaeles Bruder Gianni, der an der gleichen Augenkrankheit leidet und ebenfalls der Erblindung entgegengeht, seit dem Besuch in Angri etwas besser sieht als vormals.

An dem „Wunder von Angri“ waren mehrere hundert Personen beteiligt, hauptsächlich Heilungsuchende. Sie hatten sich durch die Meldung nach Angri locken lassen, daß die gipserne Nachbildung der „weinenden Madonna“ von Syrakus, die in der Stube des Bauern Ferrajoli steht, mehr könne als sämtliche Ärzte der Welt. Einige von diesen Hunderten hatten durch ihr hysterisches Geschrei: „Seht, nun bewegt sie das linke Auge!“ eine Massensuggestion herbeigeführt, die den örtlichen Berichterstatter einer großen italienischen Zeitung veranlaßte, seinem Blatt ein „Wunder“ zu melden. Dabei passierte ihm das Mißgeschick, daß er den unheilbar erblindeten Raffaele Caruzzi mit dessen halberblindem Bruder Gianni verwechselte, die sich ebenfalls unter den Heilungsuchenden befanden.

Die schnelle Aufklärung des „Wunders“ von Angri hat indessen nicht vermocht, weitere Tausende von einem Besuch der „weinenden Madonna“ in der Bauernstube abzuhalten. Besonders groß ist der Andrang in den Nachtstunden, denn es gilt als ausgemacht, daß die Madonna genau 20 Minuten nach 2 Uhr morgens die Augen bewegt, vor allem das linke, und dann zu weinen beginnt. Natürlich getraut sich niemand, nach der Herkunft der vermeintlichen Tränen zu forschen. Die Bauernstube ist dunkel und läßt verschiedenen Deutungen Raum. Der Dorfaußschuß „Pro madonna di Angri“ ist aus finanziellen Gründen sehr interessiert daran, daß das „Wunder“ so lange wie möglich allen Nachprüfungen entzogen wird.

Der Vater der erblindeten Jungen gibt aber auch nach diesem Fehlschlag die Hoffnung auf Heilung nicht auf. Sie beruht allerdings nicht mehr auf einem irgendwie gearteten Wunder, sondern nur auf der Kunst der Wissenschaft. Raffaele und Gianni sollen jetzt amerikanische Ärzte aufsuchen.

Kriegsopfer köpft sich selbst

Guillotine aus einem Haumesser — Lebensmüde geworden

Wien. — Drei Jahre lang trug der Schwerkrankenverwehrte Alexander F. aus dem Burgenland den Lebensüberdruß im Herzen. Er wollte sterben. Für seinen Selbstmord hatte er sich eine Methode ausgedacht, die einzig in der Kriminalge-

schichte dasteht. Aus einem schweren Haumesser, aus Brettern und Eisenstücken hatte sich der Lebensüberdruß ein fürchterliches Gerät konstruiert, ein Schafott. Damit wollte er sich töten, mit nichts anderem.

Schon vor zwei Jahren unternahm er den gleichen Versuch. Er baute sich aus einem Krautmesser und einigen Brettern eine Guillotine. Schon steckte sein Kopf in diesem Gerät, schon wollte er den letzten Handgriff tun, um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Da stürmten die Angehörigen herbei und befreiten ihn aus dieser Lage.

Das war aber alles, was sie tun konnten. Seinen Willen zum Leben neu zu entfachen, ihm Mut einzugeben, den Kampf um Zukunft und Glück wieder aufzunehmen, das vermochten sie nicht. Alexander F. hatte resigniert. Er wollte sterben.

Zwei Jahre lang dachte er an einen neuen Versuch. Jetzt führte er ihn durch. Diesmal gelang er. Vor dem Wohnhaus seiner Eltern hatte der 31jährige seine Guillotine aufgestellt. Das Fallbeil hing zwischen zwei Streben an einer Schnur, genau wie bei den Mordgeräten zur Zeit der französischen Revolution. Zu spät trat der Vater des Lebensmüden aus dem Haus. Vor ihm lag sein Sohn, enthauptet.

Zweimal „Frühkartoffeln“ in einem Jahr

Forscher überlisten die Natur — Keime werden wachgerüttelt

Kiel. — „Wenn nicht alles täuscht, werden wir unsere Kartoffelrode-Maschinen bald zweimal im Jahr auf die Felder schicken können“, sagte auf einer Bauerntagung ein alter, erfahrener Kartoffelzüchter zu seinem Berufskollegen. In der Tat, man ist beinahe soweit. Was der alte Kartoffelexperte dann noch erzählte, ist recht interessant.

Eine zweite Kartoffelernte war im Jahr bisher nicht möglich, weil die Knollen nicht die geringste Lust verspüren, zweimal Keime anzusetzen. In einer westdeutschen Universität ist man den Saatkartoffeln jetzt auf die Schliche gekommen; sie werden einfach aus ihrer beschaulichen Ruhe aufgeschreckt.

Nach der Ernte verkapselt sich die Kartoffel in einer Art Korkschicht und macht bis zum Frühjahr „Keimruhe“. Erst dann lockert sich die Rinde und die Keime können hervortreten. Fachleute haben jetzt mit Erfolg diese „Keimruhe“ der Kartoffeln unterbrochen. Die Sache ist an sich recht einfach: Die Saatkartoffeln werden in großen Kästen durch besondere Maschinen etwa eine Minute lang kräftig durcheinander geschüttelt. Dadurch wird die Korkschicht porös und die Verbindung, mit der Schale unterbrochen. Setzt man

die so behandelten Saatkartoffeln anschließend im Freiland aus, treiben sie lustig Keime, und mitten im Sommer grünt bereits die zweite Kartoffelgeneration des Jahres heran. Man hat diese Versuche bei annähernd 70 Kartoffelsorten, die es im Bundesgebiet gibt, durchgeführt. Alle Sorten reagierten darauf.

Aber die Sache hat einen kleinen Schönheitsfehler. Wahrscheinlich sind die Wissenschaftler doch noch nicht so richtig in die Geheimnisse der Kartoffel-Psychologie eingedrungen. Die zweite Generation des Jahres zeigt zwar kräftiges, dunkelgrünes Kraut, dafür aber merkwürdige Knollen. Obwohl sie sich im Geschmack nicht von der ersten Kartoffel-Generation unterscheiden, sind die Knollen rauh, sie haben eine brüchige Schale. Auch die Form der Knollen ist überraschend verändert. Waren sie im Frühjahr rund oder länglich, so sind die Knollen der zweiten Ernte meist oval oder flachgerundet.

Immerhin: Der Anfang ist gemacht und über den Schönheitsfehler könnten wir uns hinwegsetzen. Kartoffelzüchter sind zahl: haben sie es fertig gebracht, Sorten zu züchten, die gegen Schädlingsbefall nahezu unempfindlich sind, so werden sie wahrscheinlich auch den Schönheitsfehler der Zweitkartoffel beseitigen.

Sprachlose Verständigung

Washington. Dr. Krogman von der Universität von Pennsylvania (USA) hat eine wissenschaftliche Arbeit „über den Menschen von Morgen“ veröffentlicht. Darin kommt er u. a. zu der Erkenntnis, daß der Mensch der Zukunft die Sprache als Mittel zur Verständigung nicht mehr benötigen wird. Sein Gehirn wird so energiegeladener sein, daß es „geistige Wellen“ senden wird, mit deren Hilfe der Zukunftsmensch sich mit seinesgleichen wird mühelos verständigen können. Allerdings wird dieser Zustand nach den Feststellungen des amerikanischen Forschers erst in einer Million Jahren eintreten.

Bonn ist doch ein Dorf

Paris. — In einer in der amerikanischen Presse veröffentlichten Großanzeige der französischen Luftverkehrsgesellschaft AIR FRANCE wird Frankfurt als die Hauptstadt Deutschlands bezeichnet. „Frankfurt, die geschäftliche neue Hauptstadt eines wiedergeborenen Deutschlands“, steht dort wörtlich zu lesen.

Peter lieft Gedanken

Die wundersamen Fähigkeiten Peter Johnsons / Wissenschaftler verblüfft

Obwohl er der schlechteste Schüler seiner Klasse ist, zeigt ein elfjähriger Junge in Leicester außergewöhnliche Fähigkeiten im Gedankenlesen. Weder seine Eltern noch die Lehrer und Schulkameraden wußten etwas davon, bis ein an „Seelenforschung“ interessierter Nachbar, Mr. C. T. Powell, diese seltene Begabung eines Tages feststellte.

Peter Johnson machte Botengänge für Mr. Powell, dem es plötzlich auffiel, daß er meistens schon kam, bevor er gerufen wurde. Und er schien dann immer schon im voraus zu wissen, was man von ihm wollte. Natürlich sorgte Mr. Powell dafür, daß sich die Sache herumsprach. Bald darauf mußte Peter, Sohn eines Schuhfabrikanten, im Institut für Psychologische Forschung eine Probe seiner „Kunst“ ablegen. Mit verbundenen Augen erriet er Dinge, die man aus einem Sack zog. Dann schlug man mehrere Male wahllos ein Buch auf, und jedesmal nannte Peter die Seitennummer.

Ein andermal machte Mr. Powell mit dem Jungen ein ähnliches Experiment. Peter hielt sich die Augen zu und wandte sich ab, während Mr. Powell eine Flasche Tinte in die Hand nahm. „Es ist aus Glas“, sagte der Junge, „eine Flasche“. Mr. Powell ergriff daraufhin eine Münze, und

sofort riet Peter: „Jetzt ist es Geld!“ Auf die gleiche Art erriet er eine Schnupftabakdose, einen Füllhalter und eine Zigarettenbox, wenn er bei dieser auch nur sagen konnte, daß der Gegenstand „länglich und aus Metall“ sei. Als Powell einen Schuh in die Hand nahm, zögerte Peter: „Ist es ein Fuß?“ Aber dann sagte er plötzlich: „Ja, ich hole sie Ihnen sofort.“ Und es stellte sich heraus, daß Mr. Powell gerade im Begriff gewesen war, Peter zu sagen, er möchte ihm Zigaretten holen.

Peters Lehrerin aber meinte sachlich, als sie von der wunderbaren Begabung ihres Schülers erfuhr: „Ich wünschte, er könnte ein wenig besser meine Gedanken lesen.“

„Irrtümlich“ im Irrenhaus

Detroit. — Auf 18½ Millionen Dollar Schadenersatz verklagte in Detroit die 74jährige Mrs. Mary Speers den Staat Michigan, den Bezirk Wayne, die Stadt Detroit und vier Ärzte. Mrs. Speers hat fast 16 Jahre in einem Irrenhaus zugebracht, ohne geisteskrank zu sein. Vor zwei Jahren hat ein Richter festgestellt, daß ihre Einweisung in die Anstalt gesetzlich nicht zulässig war und ihre Entlassung angeordnet.

Favoriten mußten hart kämpfen Kluck Doppelsieger der Sprinter

OSV Hörde mit Jahresbestzeit über 4mal 400 Meter - Charlotte Böhmer bezwang Maria Sander

Wuppertal. Die westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Wuppertaler Stadion brachten einige Überraschungen: mußten doch Favoriten wie Gerner, Wegmann, Maria Sander und sogar Marianne Werner im Diskuswurf stärkeren Rivalen das Feld überlassen. Nach einer 200-m-Niederlage am Samstag holte sich Hans Geister die 400 m sicher in 48,6 Sekunden. Auch Friedel Stracke lief über 800 m einen sicheren Sieg nach Hause und wurde von den 12.600 Wuppertaler Zuschauern stark gefeiert.

Überraschend war nicht der Kölner Priester Gerner, sondern sein Vereinskamerad Dolf Kluck (10,6) der schnellste westdeutsche Sprinter. Erwartungsgemäß war im 5000-m-Lauf keiner dem Solinger Rekordmann Herbert Schade gewachsen, der mit 14:23,2 Min. eine national ansprechende Zeit erzielte. Über 4mal 400 m löste der OSV Hörde den bisherigen Titelträger Krefeld 10 mit neuer Jahresbestleistung von 3:19,0 Min. ab. Abgesehen von dem Kugelstoß des jungen Urbach (Bochum) bewegten sich

die Leistungen in den Wurf- und Sprungübungen auf mäßigem Niveau.

An Spannung ließen aber die Frauenwettbewerbe nichts zu wünschen übrig. So gewann die Dortmunderin Lotte Böhmer auch die 200 m in 25,2 Sek. vor den Favoritinnen Arens (25,5) und Maria Sander (25,8), die nun doch allmählich auf der Flachdistanz nicht mehr die nötige Spritzigkeit besitzt, wenngleich ihr Hürdensieg mit 11,6 dank ausgereifter Technik ungefährdet war. Die Rheinhausenerin Hausmann schlug mit

43,96 m im Diskuswurf die an Erfahrung reichere Marianne Werner (42,72).

Die Olympiazweite Marianne Werner (Greven 09) kam auch am ersten Tage der Westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Wuppertaler Stadion vor 3500 Zuschauern (darunter die Hälfte Schulkindern) mit 14,83 m bis auf wenige Zentimeter an ihren international wertvollen deutschen Kugelstoßrekord (14,86 m) heran. Kämpferische Höhepunkte auf der farnosen Bahn im Stadion am Zoo waren die Sprints, in denen die olympischen Medallengewinnerin Maria Sander und Hans Geister überraschende Niederlagen durch junge Talente erlitten. Einen ganz hervorragenden Eindruck hinterließ dabei vor allem die seit einigen Monaten für den OSV Hörde startende Siegerländerin Charlotte Böhmer mit ihrem 100-m-Sieg in 12,0 Sek. Hans Geister konnte wohl als Erster im 200-m-Lauf in die Zielgerade einbiegen, aber auf den letzten 50 m waren der Kölner Dolf Kluck und der erst vor einigen Monaten aus dem Fußball-Lager zur Leichtathletik gekommene Hörder Walter Oberste in 21,7 Sek. um einen Meter stärker als der noch durch seine Unfallverletzungen leicht behinderte Geister.

Marianne nach dem Wettbewerb 15,11 m.

Bei Marianne Werner lagen fast alle Würfe zu tief. Sie steigerte sich über 14,42 m im zweiten Versuch auf 14,83 m, konnte aber die ersehnte 15-m-Grenze im Wettbewerb trotz ihrer hervorragenden Serie nicht überschreiten. Als die deutsche Meisterin nach dem Wettbewerb noch einige Versuche einschaltete und die Kampfrichter - entgegen den Wettkampfbestimmungen - maßen, da lassen sie vom Bandmaß 15,11 m, eine Leistung, die natürlich nicht gewertet werden kann.

Europarekord im Hochsprung erreichte in Halmstadt Schwedens Meister Bengt Nilsson mit 2,05 m. Den bisherigen Rekord hielt seit 1936 der Finne Kolkas mit 2,04 m.

Die sieben Vereine des Westdeutschen Kartells haben sich zur Unterstützung der kleineren Ställe entschlossen, vorerst je einen Samstag-Renntag abzuhalten. Ausgeschrieben wurden bereits die Samstagrennen in Horst-Emscher (17. Juli), Dortmund (31. Juli), Düsseldorf (7. August) und Krefeld (14. August).

Frauen

100 m: 1. Charlotte Böhmer (OSV Hörde) 12,0. 2. Sander (Dinslaken 09) 12,2. 3. Arenz (DSD Düsseldorf) 12,2.
200 m: 1. Böhmer (OSV Hörde) 25,2. 2. Arenz (DSD Düsseldorf) 25,5. 3. Sander (Dinslaken 09) 25,8.
400 m: 1. Kluck (ASV Köln) 21,7. 2. Oberste (OSV Hörde) 21,7. 3. Geister (Krefeld 10) 21,8.
800 m: 1. Geister (Krefeld 10) 48,6. 2. Heise (SSV Hagen) 49,3. 3. Radusch (DSD Düsseldorf) 49,4.
1500 m: 1. Lueg (Barmer TV) 3:50,4. 2. Emde (Barmer TV) 3:50,6. 3. Schlegel (Krefeld 10) 3:55,8.
5000 m: 1. Schade (Solinger LC) 14:23,2. 2. Bongard (Solinger LC) 15:13,4. 3. Baum (OSV Hörde) 15:16,8.
10 000 m: 1. Erich Kruzycki (SC Dahlhausen) 32:03,2. 2. Schnepf (Barmer TV) 32:27,4. 3. Vollbach (Bayer Leverkusen) 32:33,2.
100 m Hürden: 1. Schottes (DSD Düsseldorf) 15,6. 2. Bötterf (Rotweiß Oberhausen) 15,7.
200 m Hürden: 1. Preuß (Gladbeck) 25,8. 2. Stefan (Krefeld 10) 26,1. 3. Krüll (1. FC Köln) 26,3.
400 m Hürden: 1. Georg Sallen (OSV Hörde) 55,0. 2. H. Janz (RW Oberhausen) 56,0. 3. Preuß (VfL Gladbeck) 56,3.
3000 m Hindernis: 1. Bruno Niesser (Barmer TV) 9:37,0. 2. Schultze (SW Radevormwald) 9:37,8. 3. Goos (ASV Köln) 9:37,8.
10 000 m Bahngelände: 1. Alfred Faltmann (SV Essen) 51:23,6. 2. Hackenberg (Wuppertaler SV) 52:23,6. 3. Pawlak (SC Aplerbeck) 55:10,2.
4mal 100 m: 1. ASV Köln 42,7. 2. LAV Godesberg 42,9. 3. Rotweiß Oberhausen 43,0.
4mal 400 m: OSV Hörde 3:19,0 (Jahresbestzeit). 2. Rotweiß Oberhausen 3:19,2. 3. DSD Düsseldorf 3:21,2.
3x1000 m: 1. Barmer TV 46 7:38,0. 2. Krefeld 10 7:38,6. 3. Rotweiß Oberhausen 7:38,8.
Dreisprung: 1. Kurt Trozowski (Jahn Werde) 14,35 m. 2. Bödiker (Wuppertaler SV) 13,75 m. 3. Denk (ASV Köln) 13,64 m.
Hochsprung: 1. Hugo Mondroch (Krefeld)

1,83 m. 2. Bremicker (SW Radevormwald) 1,80 m. 3. G. Grote (RW Oberhausen) 1,80 m.
Weitsprung: 1. Strook (Schalke 04) 7,08 m. 2. Auga (Velbert) 7,05. 3. Klopheus (TV Ohligs) 6,96 m.
Stabhochsprung: 1. Landschulze (Preußen Krefeld) 3,80 m. 2. Thenee (ASV Köln) 3,70 m. 3. Lachermund (Dortmund) 3,70 m.
Diskuswurf: 1. Heinz Rosendahl (SW Radevormwald) 48,42 m. 2. Fligen (OSV Hörde) 42,21 m. 3. Reisinger (RW Oberhausen) 41,64 m.
Kugelstoß: 1. Urbach (VfL Bochum) 14,72 m. 2. Müller (ASV Köln) 14,24 m. 3. Wegmann (Dortmund) 14,11 m.
Speerwurf: 1. Jassis (M.-Gladbach) 58,50 m. 2. Pruproski (Gladbeck) 57,49 m. 3. Krüper (Menden 09) 55,7 m.
Hammerwurf: 1. Ronge (Radevormwald) 50,27 m. 2. Albrecht (Bayer Leverkusen) 50,18 m.

Männer

100 m: 1. Kluck (ASV Köln) 10,8. 2. Gerner (ASV Köln) 10,9. 3. Rösch (Krefeld 10) 11,0.
200 m: 1. Dolf Kluck (ASV Köln) 21,7. 2. Oberste (OSV Hörde) 21,7. 3. Geister (Krefeld 10) 21,8.
400 m: 1. Geister (Krefeld 10) 48,6. 2. Heise (SSV Hagen) 49,3. 3. Radusch (DSD Düsseldorf) 49,4.
800 m: 1. Stracke (Barmer TV) 1:52,5. 2. Vlebach (Rotweiß Oberhausen) 1:54,1. 3. Friedrich (Menden 09) 1:54,8.
1500 m: 1. Lueg (Barmer TV) 3:50,4. 2. Emde (Barmer TV) 3:50,6. 3. Schlegel (Krefeld 10) 3:55,8.
5000 m: 1. Schade (Solinger LC) 14:23,2. 2. Bongard (Solinger LC) 15:13,4. 3. Baum (OSV Hörde) 15:16,8.
10 000 m: 1. Erich Kruzycki (SC Dahlhausen) 32:03,2. 2. Schnepf (Barmer TV) 32:27,4. 3. Vollbach (Bayer Leverkusen) 32:33,2.
100 m Hürden: 1. Schottes (DSD Düsseldorf) 15,6. 2. Bötterf (Rotweiß Oberhausen) 15,7.
200 m Hürden: 1. Preuß (Gladbeck) 25,8. 2. Stefan (Krefeld 10) 26,1. 3. Krüll (1. FC Köln) 26,3.
400 m Hürden: 1. Georg Sallen (OSV Hörde) 55,0. 2. H. Janz (RW Oberhausen) 56,0. 3. Preuß (VfL Gladbeck) 56,3.
3000 m Hindernis: 1. Bruno Niesser (Barmer TV) 9:37,0. 2. Schultze (SW Radevormwald) 9:37,8. 3. Goos (ASV Köln) 9:37,8.
10 000 m Bahngelände: 1. Alfred Faltmann (SV Essen) 51:23,6. 2. Hackenberg (Wuppertaler SV) 52:23,6. 3. Pawlak (SC Aplerbeck) 55:10,2.
4mal 100 m: 1. ASV Köln 42,7. 2. LAV Godesberg 42,9. 3. Rotweiß Oberhausen 43,0.
4mal 400 m: OSV Hörde 3:19,0 (Jahresbestzeit). 2. Rotweiß Oberhausen 3:19,2. 3. DSD Düsseldorf 3:21,2.
3x1000 m: 1. Barmer TV 46 7:38,0. 2. Krefeld 10 7:38,6. 3. Rotweiß Oberhausen 7:38,8.
Dreisprung: 1. Kurt Trozowski (Jahn Werde) 14,35 m. 2. Bödiker (Wuppertaler SV) 13,75 m. 3. Denk (ASV Köln) 13,64 m.
Hochsprung: 1. Hugo Mondroch (Krefeld)

Deutscher Turnsieg über Japan

Helmut Bantz und Adalbert Dickhut vor dem Japaner Takemoto

Krefeld. Mit 287,25:286,50 Punkten gewann Deutschland am Sonntagnachmittag im Krefelder Hallenstadion überraschend den Turnlärnkampf gegen Japan und stellte mit Helmut Bantz (58,50) und Adalbert Dickhut (58,05) vor dem Japaner Takemoto (58,00) auch die besten Turner. Entscheidend war das gute Mithalten der deutschen Turner an den Ringen und am Boden. Am Seilpferd waren die beiden Riegen gleichwertig, an den übrigen Geräten die Deutschen besser.

Bei diesem 23. Länderkampf kam es zu einem dramatischen, vier Stunden währenden Kampf, in dem Deutschland knapp die Oberhand behielt, zumal die Gäste nach der Weltmeisterschaft in Rom und den Kämpfen in Frankreich und Holland etwas ermüdet erschienen. Diesen 19. Sieg erzielten die Deutschen vor allem an den Ringen und

am Boden, als sie gegen die an diesen Geräten favorisierten Japaner kaum zurückfielen. Am Barren schnitten die deutschen Turner mit 47,75:47,20 Punkten besser ab.

Dieser Vorsprung von 0,55 Punkten konnte am Seilpferd behauptet werden. Die Ringübungen brachten die erwartete Überlegenheit der Japaner, die sich aber doch nur in einem Vorteil von 0,15 Punkten auswirkte.

So gestaltete sich die Bodenübung zum Höhepunkt des Länderkampfes. Die Japaner, die mit unwahrscheinlichen artistischen Höchstleistungen und originellen Einfällen nur so brillierten, kamen mit ihren 48,40 Punkten gegenüber Deutschland mit 47,85 Punkten erstmals zur Führung. Am besten deutschen Gerät, im Pferdesprung, lagen die Japaner klar zurück, zumal Bantz mit 9,95 die Tagesbestnote erhielt. Deutschland ging dadurch erneut in Führung, woran auch der doppelte Salto als Abgang am Reck von Takemoto nichts mehr änderte, ebenso wenig wie die 9,80 P. von Ono, denn Bantz, Dickhut, Theo Wied und Overwien hielten die Wertung hoch.

Einzelwertung: 1. Bantz 58,50. 2. Dickhut (beide D) 58,05. 3. Takemoto 58,00. 4. Ono 57,05. 5. Kaneko, Theo Wied (D) je 57,00. 7. Nabeya 56,97. 8. Kono (beide J) 56,90. 9. Overwien 56,70. 10. Klein 56,55.

Kultusminister lenkt ein

Hagen. Auf Vorstellungen des Deutschen Turner-Bundes hin genehmigte der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen Sonderurlaub für Lehrer und Schüler am Freitag, 30. 7., dem letzten Schultag und ersten Wettkampftage des Westfälischen Bundesturnfestes in Hagen. Die Beteiligten müssen in allen Fällen Einzelanträge stellen. Der Plan für die Jugendkämpfe des Bundesturnfestes, die am Freitag in der Karden, bleibt in vollem Umfang bestehen. Der Kultusminister hatte zunächst den Antrag des Westfälischen Turner-Bundes abgelehnt.



ERFOLGREICHE WESTDEUTSCHE LEICHTATHLETEN IM WUPPERTALER STADION

Bild links: Verbandsvorsitzender Pollmanns beglückwünscht die Sieger im Diskuswurf: von links: 1. Heinz Rosendahl (Radevormwald), 2. Werner Fligen (Hörde), 3. Reisinger (Oberhausen). — Bild rechts: Maria Sander aus Dinslaken (links) wurde über 100 und 200 Meter bezwungen, siegte jedoch über 80 Meter Hürden. Mitte: Charlotte Böhmer (Hörde, vorher Siegen) gewann die 100 und 200 Meter. Rechts: Maria Arens (Düsseldorf).



SIEGER IN DEN WUPPERTALER TITELKÄMPFEN

Links: Marianne Werner (Greven) wurde wieder westdeutsche Meisterin im Kugelstoßen. Mitte: Lotte Kipp (Bielefeld) gewann das Speerwerfen. Rechts: Dolf Kluck (Köln) holte sich die 100 und 200 Meter.

Die Eiskunstlauf-Europameisterschaften 1955 wurden vom Internationalen Eissportverband nach Budapest verlegt. Ursprünglich war London für die Titelkämpfe ausersehen.

Tour-Sieger Bobet führt

Tour de France in Caen

Caen. Die dritte Etappe der Tour de France von Lille nach Rouen (219 km) gewann der Franzose Dussault im Spurt aus einer dreiköpfigen Spitzengruppe mit 6:19,52 Sekunden vor seinem Landsmann Meunier (6:19,54) und dem Belgier van Genechten. Da alle Favoriten im Hauptfeld mit 1:25 Min. Rückstand nach dem Etappensieger einkamen, ergab sich an der Spitze der Gesamtwertung keine Änderung. Der Holländer Wout Wagtmans liegt mit 18:35,50 Std. weiterhin eine Sekunde vor dem Vorjahressieger Louison Bobet (Frankreich). In Lille starteten noch 107 der 110 Teilnehmer zur dritten Tagesfahrt. Die vierte Etappe von Rouen nach Caen über 131 km gewann am Sonntag der Holländer Wim van Est in 3:16,03 Stunden vor dem Luxemburger Gaul mit 3:19,16 Stunden sowie Nolten und Quentin (ile de France), beide mit 3:19,49 Stunden. In der Gesamtwertung wurde der Holländer Wagtmans von dem letztjährigen Tour-Sieger Bobet (Frankreich) abgelöst.

Prinz Bernhard der Niederlande nimmt beim Internationalen Londoner Reitturnier (19. bis 24. Juli) mit Arquebuse offiziell an der Dressurprüfung teil.

Petz.

Geboxtes

Deutsche Amateure schlugen sich. Ich schwöre: Im Berliner Sportpalast haben sie sich mehr verpaßt, als normale Sterbliche gern verdauen. Erbliche Meisterreihen allerdings gab es nicht. Deswegen fing's munter an — und man beschloß sich nach Kräften. Dennoch schloß das Turnier nach altem Brauch schießlich — friedlich. Wenn sich auch ein Westfale dieses Mal aus der großen Titelzahl einen nur nach Hause brachte. Gustav Eder aber dachte: Diese Schärpe ist uns schon gute alte Tradition.

Nur ein K.o.-Sieg durch Edgar Basel

Deutsche Meisterschaften der Amateurboxer in Berlin — Schwer (Bochum) wieder Titelträger

Fliegen: Basel (Waldhof).
Bantam: Schwer (Bochum).
Föder: Mehling (Celle).
Leicht: Kirsch (Berlin).
Halbmittel: Reitmeier (Regensburg).
Welter: Oldenburg (Hamburg).
Halbmittel: Walter (Frankfurt).
Mittel: Wemhöner (Berlin).
Halbschwer: Pfirrmann (Weinheim).
Schwer: Janssen (Hamburg).

Berlin. Die Schlußrunden zu den Deutschen Amateurmeisterschaften im Boxen begannen am Sonntagnachmittag im Berliner Sportpalast mit der Fliegengewichtsscheidung zwischen dem deutschen Olympiazweiten Edgar Basel (Waldhof) und G. G. G. (Ebnigen). Basel war in der Reichweite und Körpergröße klar benachteiligt, diktierte aber vom ersten Gongschlag an mit linken Haken und Schwingern und kurzen Rechten auf Kopf und Körper den etwas zögernden Württemberger und kam in der 2. Runde mit einem wuchtigen Körpertreffer zum K.o.-Erfolg und Titelgewinn.

Im Bantamgewicht kam es zwischen Alfred Schwer (Bochum) und Wolfgang Schwarz (Hamburg) zu einer Begegnung zweier technisch hervorragender Boxer. Schwarz war in der Reichweite etwas im Vorteil, trieb in der 1. Runde mit wuchtigen, beidhändigen Haken und brachte dadurch den vorjährigen Federgewichtmeister aus Bochum etwas von seiner Marschroute ab. Als der Bochumer von der zweiten Runde dann aber seine linke Gerade stärker einsetzte, errang er den knappen Punktvorteil, der das Kampfergebn bestimmte, ihm nach einem nahezu ausgeglichenen Kampf Punktscheidung und Titel zu geben.

Hans Peter Mehling (Celle) hatte im Federgewicht gegen den hessischen Nachwuchsmann Konrad Rudloff (Rüsselsheim) erhebliche körperliche Nachteile. So kam der schlanke Hesse in der ersten Runde zu leichten Vorteilen. Als Mehling aber in der rechten Augenbraue einen stark blutenden Hautriß erlitt und alles auf eine Karte setzte, kam die größere Schlagkraft des nunmehr pausenlos treibenden Niedersachsen entscheidend zur Wirkung. Der Punktsieg von Mehling war verdient und klar. Der Niedersachs kam damit zum ersten Male zu einer deutschen Meisterschaft.

Kurschat bezwang Johannpeter. Als erster Titelverteidiger kam der Leichtgewichtler Harry Kurschat durch einen verdienten Punktsieg über den erst 20 Jahre alten Horst Johannpeter (Hamm) zur Meisterschaft. Kurschat, der als Neukölnher Junge praktisch im eigenen Ring kämpfte, war der größere Ringfuchs. Er hatte bereits in den ersten beiden Runden durch seine ständigen Linkshandangriffe einen so klaren Vorsprung, daß auch die größere Aktivität des jungen Westfalen in der Schlußrunde an der Entscheidung nichts mehr ändern konnte. Johannpeter zeigte in den letzten drei Minuten zwar gute linke Gerade und rechte Haken, besaß aber in beiden Fäusten nicht genug Dampf, um Kurschat ernstlich zu gefährden.

Die erste Überraschung in den Schlußrunden gab es im Halbweltergewicht, wo der 26jährige Regensburger Kaufmann Ludwig Reitmeier zu einem verdienten Punktsieg über den Titelverteidiger Karl Wagner (Konstanz) kam. Wagner hatte in der ersten Runde durch sein ungünstiges Offensivboxen noch erhebliche Vorteile, scheiterte dann aber an der erstaunlichen Nehmerqualität und Ruhe seines Gegners.

Der Endkampf im Weltergewicht zwischen Hanswerner Wohlers (Neckarsulm) und Fritz Oldenburg (Hamburg) brachte keine besonderen Höhepunkte. So gab es für Oldenburg schließlich einen „Arbeitssieg“.

Das Finale im Halbmittelgewicht brachte mit Hans Riehnhart (Neckarsulm) und Erich Walter (Frankfurt) die ersten beiden Rechtsausleger in den Ring. Die größere Härte und die genauere Schlagtechnik verhalfen Walter zum Punktsieg und zum ersten Meistertitel.

In seinem 100. Kampf kam der 24jährige deutsche Europameister Dieter Wemhöner (Berlin) durch einen knappen Punktsieg über das 18jährige Westfalentalent Rolf Peters (Dortfeld) zu seiner dritten Deutschen Meisterschaft.

Bevor das Kampfgericht sein Urteil gefällt hatte, gab es nach dem Schlußgong zum Finale im Halbschwergewicht durch das kritische Berliner Publikum bereits ein erhebliches Pfeifkonzert, da man mit dem Leistung von Helmut Pfirrmann (Weinheim) und Erich Schöppner (Witten) wenig einverstanden war. Das Urteil lautete: Punktsieger Pfirrmann, der von 1950 bis 1952 Deutscher Meister war.

Nach einem boxerisch wenig schönen Kampf gab es auch im Schwergewicht durch den Hamburger Rechtsausleger Janssen einen neuen Deutschen Meister. Der Hamburger behielt als boxerisch besserer Mann die größere Übersicht und ließ sich durch die wilden Schwingen von Witterstein (Kempten) nicht beeindrucken.

ALFRED SCHWER (BOCHUM)
Deutscher Amateurboxmeister im Federgewicht wurde Alfred Schwer (Bochum) durch einen knappen Punktsieg über Wolfgang Schwarz (Hamburg).

ALFRED SCHWER (BOCHUM)
Deutscher Amateurboxmeister im Federgewicht wurde Alfred Schwer (Bochum) durch einen knappen Punktsieg über Wolfgang Schwarz (Hamburg).

Meisterelf kommt nach Bonn

Jahresbestleistungen — Neuer Großverein in Wuppertal

Nach Überreichung des Silberlorbees an die Spieler der deutschen Fußballweltmeisterschaft und Sepp Herberger am 18. Juli in Berlin durch Bundespräsident Professor Heuß werden Spieler und Trainer tags darauf nach Bonn fahren, wo Bundesinnenminister Dr. Schröder zu ihren Ehren einen Empfang gibt.

Zwei Jahresbestleistungen gab es bei den Meisterschaften von Niedersachsen und Bremen im Eilenriede-Stadion von Hannover. Im Dreisprung steigerte sich Strohachnieder (Cloppenburg) auf 14,55 m, und im Weitsprung der Frauen verbesserte sich die 19jährige Erika Fisch (Osterode) auf 5,86 m.

Mit etwa 3200 Mitgliedern wurde der Wuppertaler Sportverein als Zusammenschluß von TSG Vohwinkel 80 und SSV Wuppertal gegründet.

Der deutsche Meister Hannover 96 hat zur Schalke-Jubiläumswache ein Gastspiel am 4. August (Mittwoch) zugesagt. Das Vorspiel sollen Schalke Amateure und der deutsche Amateuremeister STV Marl-Hüls bestreiten.

Mit einer Rekordbeteiligung von 98 Schulen mit 1100 Wettkämpfern werden am 14. und 15. Juli in Dortmund die Bannenkämpfe der höheren Schulen Westfalens ausgetragen.

Der Westdeutsche Fußballverband hat den sechs seinem Verband angehörenden Spielern der deutschen Fußballweltmei-

sterschaft die „goldene Ehrennadel“ verliehen. Die Auszeichnung wird Rahn, Schäfer, Klodt, Turek, Kwiatkowski und Mebus überreicht werden.

Deutschland stellt mit 28 Fahrern in einem 78 Teilnehmer starken Starterfeld das zahlenmäßig größte Aufgebot bei der schwierigsten und längsten Motorrad-Fernfahrt, Lüttich-Mailand-Lüttich vom 19. bis 21. Juli.

Den beiden Hamburger Nationalspielern Jupp Posipal und Fritz Laband wurde von ihrer Firma zur Weltmeisterschaft je eine NSU-Lambretta gestiftet.

Finnland schlug Jugoslawien im Olympiastadion von Helsinki im Leichtathletik-Länderkampf mit 132,78 Punkten. Die herausragenden Leistungen: 1500 m Johansson (F.) 3:46,2 Min., 5000 m Taipale (F.) 14:13,8 Min., Speerwerfen (Hyytiäinen (F.) 77,01 m.

Mit 4,37 m im Stabhochsprung erzielte Schwedens Olympiadritter Ragnar Lundberg in Malmö Europa-Jahresbestleistung. Im Hochsprung bewältigte der Schwede Nilsson erneut 2,00 m.

Eine der besten Rennstuten der deutschen Vollblutzücht, Contessa Meddallena (Landgraf-Cresta), ist im Gestüt Römerhof im Alter von 29 Jahren an Altersschwäche eingegangen. Contessa Meddallena war als Zweijährige in acht Rennen ungeschlagen.

Rennfox und -max immer schneller

Haas mit 4. Sieg schon Weltmeister - NSU mit Hollaus auch 125er-Titel fast sicher

Assen. Die Triumphe von NSU nehmen allmählich ein unwahrscheinliches Tempo an, denn die teilweise neukarosierten NSU-Silberfische holten sich beim 5. Weltmeisterschaftslauf, der 24. Holländischen TT, auf dem schnellen, griffigen, aber doch schwierigen 16,476 km langen Kurs weit vor den Toren von Assen nicht nur mit hohen, neuen Rekorden und zwei Siegen erneut den Löwenanteil, sondern schafften es auch als erstes Werk in der internationalen Motorsportgeschichte, nach den ersten vier Rennen der Welttitelkämpfe den Weltmeister zu stellen: Werner Haas, der Reims, Isle of Man, Belfast und jetzt den Großen Preis von Holland in der 250-ccm-Klasse gewann und so mit 32 Punkten erneut Vierteltitel-Weltmeister wurde — nach vier Starts und vier Siegen!

Da nur die vier besten Ergebnisse je Fahrer und nur sieben der neun Weltmeisterschafts-Veranstaltungen (lediglich noch Solitude, Bern und Monza) für die 250-ccm-Klasse ausgeschrieben sind, kann kein Fahrer mehr den alten und neuen Titelträger erreichen, ein Beweis für Fahrerische und maschinelle Leistungskraft, die auf einmaler Höhe steht, zumal die Situation bei den 125-ccm-Maschinen ähnlich ist: sechs Läufe in dieser Klasse werden gefahren, der Österreicher Hollaus aber gewann nach der TT und Belfast auch den dritten in Assen, so daß auch er nur noch erreicht, aber nicht mehr überholt werden kann.

Haas ganz überlegen

Wie in Reims, Douglas und Belfast gehörten die ersten drei Plätze der 250er NSU, holte sich der Doppelweltmeister Sieg und neuen Klassenrekord ganz überlegen in überzeugender Manier. Mit seiner neukarosierten NSU-Rennmax, die statt des Schnabels über dem Vorderrad die ganze Front strömungsverleitet sieht, fuhr er vor Hollaus und Baltisberger unangefochten einen Start-Ziel-Sieg heraus, bei dem er schon in der ersten Runde mit stehendem Start seinen eigenen Vorjahrsrekord (148,74 km/h) mit 149,180 km/h klar übertraf. Mit immer neuen Rekordrunden (die schnellste mit 155,885 km/h) steigerte er schließlich seinen Schnitt auf das großartige



Stundenschnitt von 153,624 km (1953 noch 146,973 km/h), womit er Hollaus um 46 Sekunden, Baltisberger um eine Minute und die allein noch übriggeliebene Guzzi Kavanaghs sogar um knapp drei Minuten distanzieren konnte. Kavanagh hatte in der zweiten Runde Baltisberger geholt, mußte aber bei Halbzeit seinen Platz an den Reutlinger Graphiker abgeben, der ihn dann noch klar abhängte. Während Anderson nicht startete, mußte Lorenzetti als die große Guzzi-Hoffnung nach der fünften Runde mit sauer gewordener Maschine aufgeben. Wheeler landete hinter H. P. Müller (5) als Sechster noch „im Geld“, hatte nach Haas aber über sieben Minuten Rückstand.

„Unglaublich“

Während in den ersten Runden der 125-ccm-Klasse die schnellen MV-Agusta-Maschinen mit Exweltmeister Ubaldi, Sandford und Copeta noch Schritt halten konnten und sogar den zweiten bis vierten Platz belegten, erwies sich mit der Länge der Distanz, daß die NSU-Rennfoxen sowohl im Steh- als auch im Abzugvermögen weit überlegen waren. Während Copeta und Sandford drei Runden vor Schluß ausschieden, konnte H. P. Müller mit einer Rekordrunde von 138,400 km/h (bisher 126,685) Ubaldi auf den dritten Platz verweisen. Pagani war bereits kurz nach dem Start abgestiegen, so daß NSU mit Hollaus, H. P. Müller, Baltisberger und Haas alle fünf Plätze außer dem dritten belegte. Hollaus zog in der vorletzten Runde noch einmal stark an, kam auf 138,930 km/h und erreichte damit ein Stundenmittel, das die internationale Fachleute für eine Achtelitermaschine als „unglaublich“ bezeichneten.

Ein Novum gab es in der 350-ccm-Klasse, da nunmehr mit dem Sieg von Anderson in allen fünf bisherigen Weltmeisterschaftsläufen auch fünf verschiedene Sieger herauskamen. Anderson fuhr mit 187,248 und 159,532 km/h (bisher 150,456 Schnitt und 153,430 Rekord) ebenfalls neue Bestzeiten, erreichte aber bei weitem nicht die Leistungssteigerung der NSU-Maschinen.

Das abschließende Rennen der 500er-Klasse gewann Weltmeister Geoff Duke (Gillera) in Tagesbestzeit und neuem Streckenrekord von 167,863 km/h, wobei er auch mit 169,761 km/h die absolut schnellste Runde fuhr.

Viersiege der Hammonia

Schiffahrts-Achter für Mar del Plata
Hamburg. Höhepunkt des ersten Tages der 67. Großen Hamburger Ruderregatta auf der neuen, verbesserten Bahn auf der Außenalster war bei teilweise empfindlichem Regen der Schiffahrts-Achter, in dem das argentinische Meisterboot vom CN Mar del Plata vor 2000 Zuschauern seinen dritten Sieg in Deutschland errang. Die kräftigen Südamerikaner lagen schon bei 1000 Meter eine leichte Weite vor dem deutschen Titelträger Amicitia Mannheim und dem Lady Margaret BC Cambridge. Bei 1500 m hielten sich die Argentinier im Gefühl des sicheren Sieges offensichtlich zurück, so daß der Vorsprung im Ziel gegenüber Amicitia nur einviertel Längen betrug. Überlegene Siege im Vierer holte sich der RC Favorite Hammonia.

Deutsche Schwimmer verbessert

Klarer Sieg im Länderkampf gegen Schweden mit 127 zu 85 Punkten

Vaberg. Überlegen mit 127 zu 85 Punkten nahmen Deutschlands Schwimmer vor 3000 Zuschauern im Freibad Vaberg im fünften Länderkampf gegen Schweden Revanche für die bisher einzige Niederlage, die im ersten Nachkriegsländerkampf des deutschen Schwimmsportes überhaupt 1950 im Berliner Olympiastadion hingenommen wurde.

Durch 6 Siege, darunter drei Doppelerfolge, konnte am zweiten Tage der Vorsprung weiter ausgebaut werden, da sich die jungen Talente um Ursel Happe und „Hase“ Lehmann trotz des Trainingsmangels in dieser Saison zu schönen Leistungen steigerten. Besonderen Anteil an dem schönen Erfolg hatten die Damen, die bis auf das Springen alle Wettbewerbe gewinnen konnten.

Mit dem bereits entscheidenden Vorsprung von 67,42 Punkten führte Deutschlands junge Schwimm-Mannschaft nach dem ersten Tag des fünften Länderkampfes gegen Schweden, der im wunderschönen Freibad von Vaberg vor 3000 Zuschauern die Gastgeber nur im 100-m-Kraulschwimmen der Herren und im Turnspringen der Damen zu Erfolgen kommen sah. Die deutsche Mannschaft konnte dagegen sechs Wettbewerbe gewinnen und dabei sogar in drei Rennen die ersten beiden Plätze belegen. Schließlich wurde auch das Wasserball-Länderspiel von Deutschland mit 7:5 (4:3) gewonnen.

Aus den Herren-Wettbewerben ragten die 400 m Kraul heraus. Hier lieferte der junge Primaner Hans Kähler dem deutschen Meister „Hase“ Lehmann in Abwesenheit von Schwedens Olympiadritten Per Olaf Ostrand einen großen Kampf, den der 1500-m-Europameister im Spurt mit 4:53,6 gegen 4:54,8 noch einmal für sich entschied. Einen deutschen Doppelerfolg erbrachte auch das 200 m Brustrennen. Hier kam der deutsche Meister Norbert Rumpel mit 2:48,2 Min. vor Kruschinski (2:50,2) zu seinem ersten internationalen Sieg, während Schwedens Weltrekordler Brock als Vierter enttäuschte. Die 100 m Kraul waren dem Olympiadritten Göran Larsson nicht zu nehmen. Hinter dem bulligen Schweden (58,8) blieben aber sowohl Paul Voell (59,4) als auch Ditzinger (59,9) unter der Minuten-Grenze.

Herren

100 m Kraul: 1. Larsson (S) 58,8, 2. Voell (D) 59,4, 3. Ditzinger (D) 59,9.
400 m Kraul: 1. Lehmann (D) 4:53,6, 2. Kähler (D) 4:54,9, 3. König (S) 4:59,8.
1500 m Kraul: 1. Lehmann (D) 19:37,2 Min., 2. König (S) 20:22,0, 3. Fugger (D) 20:36,3.
200 m Brust: 1. Rumpel (D) 2:48,2, 2. Kruschinski (D) 2:50,2, 3. Junefeldt (S) 2:52,5.
200 m Butterfly: 1. Bollarsohn (S) 2:45,2 Min., 2. Lang (D) 2:46,0.
100 m Rücken: 1. Fuhrberg (S) 1:08,5 Min., 2. Strasser (D) 1:09,3, 3. Edstedt (S) 1:11,6, 4. Krecker (D) 1:10,5 (distanziert).
4mal 200 m Kraul: 1. Deutschland 9:10,8 Min., 2. Schweden 9:17,4.

Generalprobe auf dem Klingenkurs

Straßenfahrer versuchen die Weltmeisterschaftsstrecke bei Solingen

Solingen. Das internationale besetzte Rennen der Berufsstraßenfahrer über 150 km auf der Weltmeisterschaftsstrecke des Solinger Klingenkurses endete mit einem knappen Sieg des Wiesbadener Franz Reitz in 4:48:24 Stunden. Nur um eine knappe Radlänge mußte sich Kamber (Schweiz) im Endspurt geschlagen geben. Auf die nächsten Plätze platzierten sich mit van Loy (Belgien), Stevens (Holland) und Russenberger (Schweiz) weitere ausländische Fahrer vor dem Chemnitzer Hermann Schild.

Preisreit (München) hatte in der dritten Runde den Anschluß verloren und konnte zur Spitzengruppe nicht mehr aufschließen. Pfannenmüller (Woltersdorf) hatte seine Sturzverletzung aus dem letzten Rennen nicht nur überwinden und gab bereits in der zweiten Runde auf. Ebenfalls vorzeitig schieden Pankoke (Bielefeld) und Theissen (Hildesheim) aus. Auch ohne Weltmeister Heinz Müller (Schwenningen) und die Luxemburger, die aber an der in sechs Wochen stattfindenden Weltmeisterschaftsentscheidung im Straßenfahren auf dem Klingenkurs teilnehmen werden, wurde das Rennen zu einer interessanten Generalprobe.

Die von mehreren tausend Zuschauern umsaumte 15-km-Rundstrecke mit vielen kleinen und zwei großen Steigungen bis zu 14 Grad und unübersichtlichen Kurven stellte an die Fahrer die größten Anforderungen. Aus dem 37 Fahrer starken Feld löste sich in der dritten Runde eine 25köpfige Spitze,

Erst Schlußrunde sicherte Remis

Der Franzose Milazzo zerstörte den Scholz-Nimbus

Dortmund. Sein erster Start in der Dortmunder Westfalenhalle wurde für den in 54 Kämpfen ungeschlagenen Berliner Gustav Scholz (71,9 kg) zu einer Enttäuschung; denn einmal kamen bis zum Beginn des Hauptkampfes nur 6000 Zuschauer, und zum anderen reichte es nur durch eine großartige Schlußrunde zu einem Unentschieden gegen den schnellen und unerhört harten Franzosen Milazzo (72,0 kg). Damit aber wurde der Scholz-Nimbus der Unbesiegbare zerstört.

Die ersten Runden verliefen mit lebhaftem Schlagabtausch gleichwertig. In der 6. Runde war Milazzo an beiden Augen gezeichnet, griff aber mit schweren Serien an. Auch in den folgenden Runden gaben sich beide Boxer wenig nach. In der 10. Runde griff Scholz verblissen an. In der Mitte des Rings traf er Milazzo mit drei, vier, fünf Linken zum Kopf. Mit diesen Treffern wäre jeder andere europäische Mittelgewichtler zu Boden gegangen, aber Milazzo war nur angeschlagen und fichtete verblüffter zurück. Mit beiden Händen zielte Scholz zum Kopf und Körper. Milazzo versuchte abzuweichen, wurde jedoch von der linken Hand des Berliner schwer getroffen. Scholz hatte klare Vorteile, mußte jedoch im Nahkampf erneut rechte Haken zum Körper nehmen. Milazzo war groggy, nahm jedoch immer wieder die Linken von Scholz, ohne zu Boden zu gehen. Seine Härte war kaum zu übersehen.

Vor Beginn des Kampfes wurden der amerikanische Schwergewichtler Art

König Ottokar in Rekordzeit

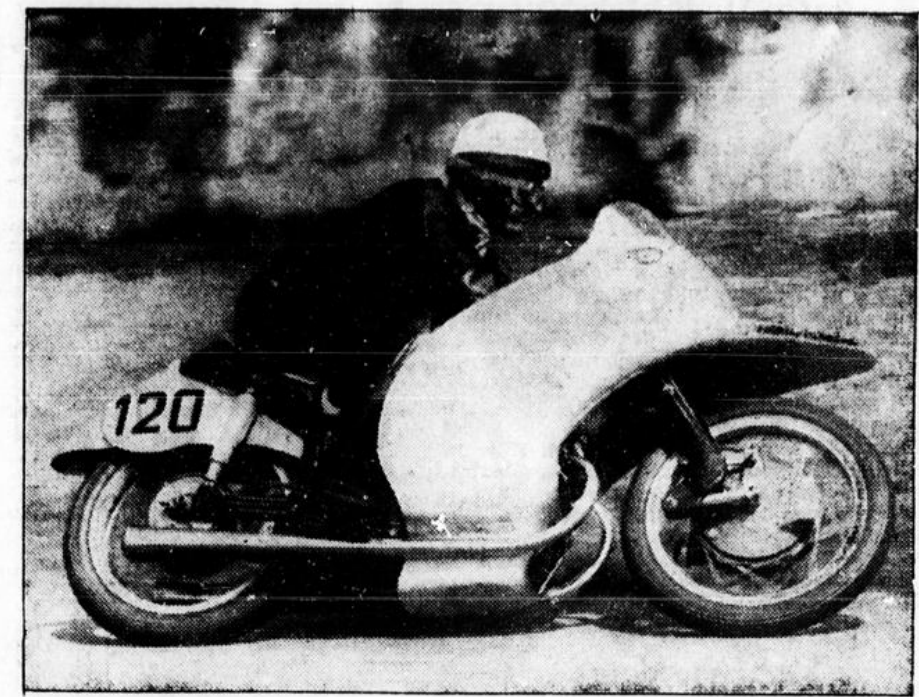
Nur fünf Zweijährige starteten im Dortmunder Sierstorpf-Rennen

Dortmund. In der ersten klassischen Prüfung für Zweijährige, dem Sierstorpf-Rennen (1200 DM, 1000 m), siegte Gestüt Röttgens König Ottokar unter Drechsler in der Rekordzeit von 57,6 Sekunden vor der Stute Spala aus dem Gestüt Zoppenbreich.

Henry, der Halbschwergewichts-Europameister Gerhard Hecht und Europameister Heinz Neuhäus im Ring vorgestellt. Als Ringrichter amtierte Otto Nispel (Frankfurt).

Die Rahmenkämpfe

Weltergewicht: Hoemann (Stuttgart) Punktsieger über Lopez (Spanien). Halbschwergewicht: Niche (Berlin) gegen Sladky (Dorsten) unentschieden. Szuzina (Bremen) gegen Besmanoff (Berlin) unentschieden. Höpner (Kiel) K.o.-Sieger 6. Runde gegen Gonzales (Spanien). Weitergewicht: Zetzmann (Frankfurt) K.o.-Sieger 6. Runde über Burrow (Datteln). Halbschwergewicht: Snoek (Holland) K.o.-Sieger 6. Runde über Sachs (Krefeld).



WERNER HAAS IST NACH VIER SIEGEN BEREITS WELTMEISTER

Werner Haas (NSU) war auch beim Großen Preis von Holland in Assen nicht zu schlagen. Nach vier Siegen bei vier Starts in den Weltmeisterschaftsläufen ist er bereits Weltmeister 1954 der 250-ccm-Klasse.

Winklers großer Sieg

Eindrucksvoller Abschluß des internationalen Reitturniers in Aachen

Aachen. Nach dem Erfolg von Helga Köhler (Armalva) im Internationalen Amazonen-Springen brachte der Schlußtag des Aachener Turniers noch einen großen deutschen Sieg durch Weltmeister Winkler auf Orient im schweren Jagdspringen des „Großen Preises von Aachen“, das noch einmal die Elite der 13 Nationen an den Start führte. In dieser überaus schwierigen Prüfung auf einem 1080 m langen Parcours mit 19 Hindernissen (28 Sprünge) wurden die nahezu 4000 Zuschauer auf eine harte Geduldsprobe gestellt; denn erst im dritten Stechen schaffte Winkler mit einem fehlerlosen Ritt den Sieg, während der einzige noch übriggeliebene Mitbewerber, Leutnant d'Inzeo (Italien) aufgab, nachdem sein Merano an der 1,95 m hohen Riesenmauer verweigert hatte.

Schweden in der Dressur

Lt. Stoffel im Rekord-Hochspringen
Aachen. Lt. A. Stoffel, der am Freitag im Barrierspringen den ersten Schweizer Sieg beim Aachener Turnier errang, holte

Mit 5:3 über Eckenheim

Zum siebten Male Heros Dortmund

Eckenheim. Dem 6:2 im Vorkampf zur Endrunde der deutschen Ringer-Mannschaftsmeisterschaft fügte der Titelverteidiger Heros Dortmund in Frankfurt ein 5:3 gegen Viktoria Eckenheim an, so daß er mit einem 11:5-Gesamtsieg zum siebten Male den Titel errang. Damit bekräftigten die Dortmunder erneut ihre herausragende Stellung im deutschen Ringkampfsport, da sie nun zum dritten Male hintereinander als beste Mannschaft ermittelt wurden. Das mögliche 4:4 der Eckenheimer kam nicht zustande, als im Halbschwergewicht Hasrat gegen den zehn Kilo schwereren Gocke nach Punkten unterlag, obwohl er meist den Kampf diktierte. Heros Dortmund trat mit den fünf deutschen Meistern Schneider, Höhenberger, Hertling, Heß und Liebern an, dagegen fehlte im Mittelgewicht Madkowiak, für den Heß in dieser Gewichtsklasse einsprang. Im Schwergewicht unterlag Liebern erneut gegen den Weltmeisterschaftsteilnehmer Max Leichter entscheidend. Die Ergebnisse (Fliegen- bis Leichtgewicht griechisch-römisch, Weiter- bis Schwergewicht Freistil): Schreier (D) 3:0-Punktsieger über Fuldner (E), Schneider (D) 2:1-Punktsieger über W. Schlammüller (E), Höhenberger (D) besiegte Mauer (E) nach 6:45 Min. durch Hammerlock und Eindrücken der Brücke, Fey (E) 2:1-Punktsieger über Ellerbrock (D), Martus (E) 3:0-Punktsieger über Hertling (D), Heß (D) 3:0-Punktsieger über O. Schlammüller (E), Gocke (D) 3:0-Punktsieger über Hasrat (E), Leichter (E) besiegte Liebern (D) nach 2:30 Min. durch Aufreißer und Beinhebel.

Sieg 200. Platz 40, 40, 40, 35. Ew. 23 840. — 3. R.: 1. Bernina (A. Hauschild), 2. Csardasfürstin, 3. Diener, 4. Mühentochter. Sieg 50. Platz 17, 14, 17, 15. Ew. 324. — 4. R.: 1. Bertilo (W. Kihelka), 2. Duett, 3. Revue. Sieg 50. Platz 40, 22, 29. Ew. 2672. — 5. R.: 1. Holsatia (K. Gillar), 2. Baumeister, 3. Justus. Sieg 29. Platz 16, 17, 38. Ew. 96. — 6. R.: 1. Dachselt (E. Abel), 2. Makrone, 3. Orter, 4. Pracht. Sieg 86. Platz 17, 18, 24, 15. Ew. 600. — 7. R.: 1. Granador (G. Burandt), 2. Souvenir, 3. Diavolo, 4. Altana. Sieg 200. Platz 34, 31, 16. Ew. 15 308. — 8. R.: 1. Bork (E. Aichinger), 2. Uffrid, 3. Elda, 4. Rosenkönig, 5. Sirrah. Sieg 53. Platz 37, 49, 46, 28, 164. Ew. 4680. — 9. R.: 1. Urbis LB (E. Aichinger), 2. Maurus, 3. Lambertus, 4. Tunka. Sieg 27. Platz 14, 14, 15, 25. Ew. 68. — 10. R.: 1. Olinda (W. Dahl), 2. Heidekranz, 3. Carmen Watts, 4. Abt. Sieg 18. Platz 15, 38, 17, 17. Ew. 520.

Einlaufwette: 23 840:10

Trabrennen in Gelsenkirchen

1. R. 1. Brandung (H. Kraum), 2. Pernits Erster, 3. Edda, Sieg 25. Platz 13, 13, 18. Ew. 60. — 2. R.: 1. Daisy (A. Forthmann), 2. Abendröte, 3. Feuerfuchs, 4. Indra, 5. Notburga.

Kremer drohte mit Loslösung

Westdeutscher Fußball-Verbandstag mit hitzigen Auseinandersetzungen — 2. Vertragsliga bleibt

Duisburg. Der von 230 Delegierten besuchte Verbandstag 1954 des Westdeutschen Fußball-Verbandes im Duisburger WFV-Heim nahm einen harmonischen Verlauf bis auf die Behandlung des von Westfalen gestellten Antrages auf Auflösung der 2. Liga West. Hier gab es recht lebhaft und teilweise erregte Debatten, bis eine geheime Abstimmung das Weiterbestehen der 2. Vertragsliga sicherte. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt, und ebenso einstimmig erfolgte die Wiederwahl mit Konrad Schmiedeshagen (Gelsenkirchen) als 1. Vorsitzenden.

Sehr feierlich gestaltete sich der Auftakt zum Verbandstag mit einem Nachruf auf die im letzten Jahr verstorbenen Kameraden, zu denen auch der DFB-Ehrenvorsitzende Gottfried Hinz zählte, und einem Vortrag von Prof. Carl Diem, der von der rätselhaften Magie des Fußballspiels sprach, wie sie sich gerade jetzt bei der von Deutschland erzielten Weltmeisterschaft zeigte.

Nach den Rechenschaftsberichten des Vorstandes und der Ausschüsse sowie den Berichten der Kassenträger wurde dem Vorstand unter dem Alterspräsidenten von Dr. Bücher (Hilden) einstimmig Entlastung erteilt. Ebenso einstimmig erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes und der Ausschüsse. Vorsitzenden, und nur in der weiteren Besetzung einiger Ausschüsse gab es geringfügige Änderungen. Den Vorstand bilden also weiterhin: Konrad Schmiedeshagen (Gelsenkirchen) als 1. Vorsitzender, die Landesverbands-Vorsitzenden Koenen-Lippstadt (Westfalen), Dr. Lubert-Köln (Mittelrhein) und Kierdorf-Köln (Mittelrhein) als Stellvertreter, Berchem (Ruhrort)

Geld, das jetzt die Zweitligavereine bekämen. Kremer drohte weiterhin mit einer Loslösung der Vertragsvereine vom WFV.

An der geheimen Abstimmung beteiligten sich 226 Delegierte, von denen 141 mit Ja und 73 mit Nein stimmten, bei zwölf Enthaltungen. Die satzungsgemäß erforderliche Dreiviertel-Mehrheit von 169 Stimmen war damit nicht erreicht.

Einstimmig angenommen wurde der Antrag des FV Westfalen auf Verbot von Original-Fernsehübertragungen. Des weiteren wird auf dem diesjährigen DFB-Bundestag auf Einführung der Bundesliga plädiert.

Potzernheim überragte

Radlenderkampf Deutschland — Italien 6:6
Köln. Der Radlenderkampf der Bahnamateure von Italien und Deutschland endete am Sonntag vor 4000 Zuschauern auf der Kölner Stadionbahn 6:6 unentschieden. Entscheidend für dieses gute Abschneiden der deutschen Amateure war die überragende Form von Werner Potzernheim (Hannover), der Italiens Meister Ogna sowohl im Malfahren, als auch im Runden-Rekordfahren schlug. Im zweiten Lauf des Malfahrens mußte Ogna disqualifiziert werden, da er Potzernheim aus der Kurve gedrückt hatte. Zweier-Verfolgungsfahren über 4000 m: 1. Pinarollo-Prati (Italien), 2. Hochgeschütz-Remagen (Köln), 4000 m Verfolgungsfahren: 1. Faggini (Italien), 2. Gieseler (Hannover).

Geistl. Rat Steinbrück 80 Jahre alt

Von 1897 bis 1921 in Attendorf, jetzt in Lippstadt

Attendorf. Der frühere Präses des hiesigen Konviktes, Geistl. Rat Wilhelm Steinbrück, Lippstadt, wird heute 80 Jahre alt. Aus der Zeit seiner Attendorfer Tätigkeit (1897—1921) ist er noch vielen Einwohnern bestens bekannt. Unter seiner Leitung nahm das Konvikt an Schülerzahl so zu, daß die früheren Konvikthäuser (jetzt Buchhandlung Frey und Fritz Kost) nicht mehr ausreichten. Deshalb mußte unter dem Himmelsberge ein Neubau errichtet werden, der am 17. April 1907 eingeweiht wurde. Von 1921 ab wirkte der Jubilar sehr segensreich als Pfarrer und später auch als Dechant in Lippstadt, wo er noch heute im Amt ist. Er empfing vor 57 Jahren die priesterlichen Weihen im Alter von 23 Jahren. Nicht nur bei den Schülern des Konviktes, sondern auch bei der gesamten Bevölkerung von Attendorf erfreute sich der Jubilar allgemeiner Beliebtheit. Möge er noch recht viele Jahre in Gesundheit und Frische sein Priesteramt segensreich fortsetzen können!

Stadt Attendorf

Anträge auf Verbilligung von Hausbrandkohle werden vom 12. bis 24. Juli, vormittags von 8—12 Uhr bei der Stadtverwaltung, Sozialamt, Zimmer 2 (Sonstenschule), entgegengenommen. Für die Gewährung der Kohlenverbilligungsscheine kommen in Betracht: a) Alle laufend in der öffentlichen Fürsorge unterstützten Hilfsbedürftigen; b) Sonstige Bedürftige (auch Alu- und Alfu-Empfänger), deren Familien-Einkommen den Fürsorgeeinkommensgrenzen nicht mehr als 10% übersteigt; c) Empfänger von wirtschaftlicher Tbc-Hilfe. Unterlagen über das Einkommen sämtlicher Familienmitglieder sind mitzubringen. Empfänger von Fürsorgeunterstützung und Tbc-Hilfe brauchen zur Erlangung der Verbilligung keinen besonderen Antrag zu stellen.

Wohnungssuchende Heimkehrer aus Stadt und Amt Attendorf wollen sich, soweit das noch nicht erfolgt ist, sofort mit dem Kameraden Peter Heimann oder dem Kameraden Müller in der Burg-Dröge unter Vorlage des Entlassungsscheines in Verbindung setzen. Die nächste Versammlung des Ortsverbandes der Heimkehrer findet Anfang August statt.

Der Heimatsverein hat zu einem öffentlichen Lichtbildervortrag (Ost-West-Abend) für Mittwoch um 20.15 Uhr in der Aula der Sonstenschule eingeladen. Es spricht Dr. Eickel vom Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte in Münster über „Mittelalterliche Vespersbilder und Marienklagen im deutschen Osten und Westen, insbesondere Westfalen“.

Eine Münchener Modewerkstätte veranstaltet heute um 20.30 Uhr im Café Hundt eine Modenschau.

Der Turnverein wird für längere Zeit auf die Mitwirkung seines Spitzturners Albert Claudi jr. verzichten müssen, da dieser an schweren Kreislaufstörungen erkrankt ist. Man wünscht dem weithin bekannten, tüchtigen Turner baldige Besserung!

Der katholische Mütterverein unternahm am Mittwoch eine Wallfahrt nach Werl. Über 100 Mütter beteiligten sich mit Dechant Köster an der Fahrt, die mit drei Sonderomnibussen durchgeführt wurde. Nach der Wallfahrt, die sehr ein-

drucksvoll war, legte man unterwegs eine gemütliche Kaffeepause ein.

Der Ehrenfriedhof, der im Vorjahre auf dem katholischen Friedhof angelegt worden ist, wurde in diesen Tagen durch die Kriegsgräberfürsorge wieder einmal gründlich instandgesetzt. Die Grünflächen wurden geschnitten und die Anlagen von Unkraut gesäubert.

Wegeverbesserung. Eine neue Teerdecke erhält jetzt der Grüne Weg. Gleichzeitig wird auch ein Bürgersteig angelegt.

Eine Omnibus-Rheinfahrt plant der Bund vertriebener Deutschen für den 18. Juli. Anmeldungen nehmen entgegen Walter Pollock, Kölner Straße, und Vorsitzender Konrad Grehl während der Sprechstunde im Café Biergans-Beul am Mittwoch.

Es wird gebaut

Heggen. In unserm Ort war in den letzten Jahren eine rege Bautätigkeit zu beobachten, die auch weiterhin anhält. Diese Tätigkeit ist gleichzeitig mit einer Verschönerung des Ortes verbunden. Gefällige Fassaden mit modernem Verputz

Feuerwehr musizierte unter den Linden

Platzkonzert auf dem Markt — Margueriten für das DRK

Olpe. Nicht gerade verlockend war das Juliwetter am Sonntag. Immer noch graue Wolken, kurze Regenspritzer und unzeitgemäße Kühle. Dennoch hatten sich zum Platzkonzert des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehr Olpe auf dem Markt um die Mittagsstunde zahlreiche Zuhörer eingefunden.

Die letzte Messe war gerade ausgegangen. Da konnte man noch einige Zeit auf dem mit Linden umstandenen Platz verweilen und den Klängen der Musik lauschen.

Unter der Leitung von Stabsmusikmeister a. D. Karl Kretschmer spielte das Blasorchester schwungvolle Weisen. Ein Strauß aufmunternder Melodien wurde geboten. Exakt war der Vortrag. In etwa eine Kostprobe von dem, was unsere Feuerwehrmusiker demnächst vor einem internationalen Publikum in Kerkrade (Holland) zum Besten geben werden. Ihr zügiges Musizieren wird hoffentlich wieder von Erfolg gekrönt sein bei jenem großen internationalen Musikwettbewerb, an dem sie sich erneut beteiligen wollen. Während des Konzertes auf dem Marktplatz dachte man daran...

Aber es ging gestern nicht nur um die Platzmusik! Vielmehr war noch eine andere Sache damit verbunden: Die zur Zeit im Gang befindliche öffentliche Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz! Persönlichkeiten aus der Stadt — Beamte, Geschäftsleute usw. — reichten die Sammelbüchsen freundlich herum und erhielten manchen Obolus für den guten Zweck des DRK. Sie konnten zugleich an die freiwilligen Spender Anstecker in Margueritenform mit einem Rotkreuz in der Mitte verabreichen. Die papierernen Abzeichen zierten dann die Rockaufschläge.

Übrigens wurde in den letzten Tagen auch die Haussammlung für das Rote Kreuz durchgeführt. Auf den Sammelbüchsen reichten sich die verabfolgten Beträge

wurden errichtet. Auch an den Grün-schmuck hat man da und dort gedacht. Vor einigen Tagen konnten der Neubau Eberhard Gante, der Erweiterungsbau Wilh. Klein und der Geschäftsneubau Wilmes gerichtet werden. Die Geschäfte Installateurmeister Ackerschott, Kolonialwaren Albert Reuber und Heinz Leifeld haben ihre neuzeitlich eingerichteten neuen Geschäftsräume bereits eröffnet.

Großbrand rasch gelöscht

Lüdenscheid. Kurz vor 21 Uhr riefen die Sirenen die Feuerwehr zum Großeinsatz. An der Breslauer Straße war ein Großfeuer bei der Firma Gerhardt & Cie. ausgebrochen. Mit sechs Strahlrohren ging man dem Brand, der wahrscheinlich von der Schleiferei sich in die Messinggießerei gefressen hatte, die nun den Hauptfeuerherd bildete, mit großen Wassermassen schnellstens zu Leibe. Das große verschlossene Tor zum Gebäude der Stangenpresserei wurde eingerammt. Die Leitungen, die man zunächst über das Dach gelegt hatte, konnten dadurch direkt zum Hauptfeuerherd geführt werden. So wurde es möglich, diesen Großbrand, dessen Flammen bereits durch das Holzdach der älteren Gebäudeteile schlugen und dessen Funken durch die große Hitze in etwa 40 m Höhe getrieben wurden, in 50 Minuten zu löschen.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Korporalschaften tagten

Fahnen heraus zum Olper Schützenfest!

Olpe. Nur noch einige Tage trennen uns vom Olper Schützenfest. Am vergangenen Samstag wurde in den Korporalschaftsversammlungen die Schützenfest-oktav begonnen. Seitdem zählen viele begeisterte junge und alte Schützenbrüder die Stunden bis zum Beginn des Festes. Wenn nun am kommenden Samstag die Musik am Bahnhof abgeholt wird und der Auftakt zum Fest gegeben ist, heißt die Parole „Fahnen heraus!“. Für jeden Olper Hausbesitzer und Geschäftsmann muß es eine Ehre sein, daß sein Haus oder Geschäftslokal eine Fahne ziert. Hierbei ist es gleichgültig, ob es die grün-weiße Schützenfahne oder eine andere Fahne ist. Auch die Behörden werden gebeten, die Dienstgebäude wie im Vorjahre zu beflaggen. In den Fachgeschäften kostet eine fertige Schützenfahne in einer Länge von 3,50 m und einer Breite von 1,60 m 14 bis 16 DM. Bewohner, die vor dem Fest nicht mehr in der Lage sind, eine Fahne zu erwerben, werden vom Schützenverein herzlich gebeten, sich doch der Mühe zu unterziehen und bei Bekannten in den umliegenden Ortschaften eine Fahne für die Festtage zu entleihen. Je mehr Flag-genschmuck, um so schöner die Feststadt!

Altersjubiläum

Olpe. Heute vollendet Frau Lina Klein, Kortemickestraße 9, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihr 82. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich!

Wüdinghausen. Der Kommunalvertreter Fritz Neuhäus von hier scheidet wegen Krankheit aus dem Gemeinderat Kirchhundem aus. Für ihn soll auf Beschluß der SPD-Fraktion sein Sohn Wilhelm in die Gemeindevertretung berufen werden.

Gemeinderatssitzung

Wenden. Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Donnerstag, dem 15. Juli, um 18 Uhr in der Gastwirtschaft Wilmes, Altenhof, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Tbc-Tilgungsverfahren — Inselförderung; 2. Planungskosten für vorbereitende Maßnahmen aus Anlaß des Biggetalsperrenbaues;

3. Vorschläge zur Wahl der Schöffen und Geschworenen; 4. Außenputz am Trafobau Vahlberg; 5. Anleihe für Aufstellungsarbeiten bei der Landesbank; 6. Heizungsanlage für Volksschule Gerlingen; 7. Weidekampübertragung Elben; 8. Ueberplanmäßige Ausgaben 1954; 9. Vertrauliche Sitzung, vorwiegend Grundstücksangelegenheiten.

Germaniahlütte. In dieser Woche werden die Arbeiten zur Anlage der Wasserleitung beendet. Zur Zeit wird an der durch den Ort führenden Bundesstr. 236 der Straßengraben verrohrt. Diese Maßnahme erwies sich als unbedingt erforderlich.

Grövenbrück. Verschiedene Beihilfenanträge wurden vom Gemeinderat an den Haupt- und Finanzausschuß zur Überprüfung überwiesen. Sie sollen in der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung behandelt werden.

Maumke. An der Dinsel konnte zum Wochenende ein Eigenheimbau gerichtet werden.

Meggen. An der Dierkestraße konnte in diesen Tagen ein weiteres Eigenheim gerichtet werden.

Werke des Altmelsters Goethe

in preiswürdiger Volksausgabe

Goethes Werke gehören in jede deutsche Bücherei und unbedingt auch zum privaten Bücherschatz des deutschen Literaturfreundes. Seine gesammelten Werke würden jedoch für den einzelnen zu kostspielig werden, gäbe es nicht volkstümliche, verbilligte Ausgaben. Da liegen uns zur Rezension zwei Bände von „Goethes gesammelten Werken“ aus dem Bertelsmann-Verlag vor. Band III: Faust (Urfaust, sowie Faust I und II), Versesoppe Reineke Fuchs, Hermann und Dorothea, Achilleis; Band IV: Die Leiden des jungen Werthers, Wilhelm Meisters Lehrjahre. Der Verlag hat den handlichen Bänden ein modernes, würdiges Gewand gegeben. Sie sind auf feinem, dünnen Papier in wohlthuendem Schriftsatz gedruckt, die Einbände aus biegsamem, dunkelgrünem Ballonleinen mit Goldprägung. Die Bände können einzeln erworben werden (je Band 6,85 DM). Insgesamt werden es sieben Bände sein, von denen Band I (mit Einleitung des Herausgebers Ernst von Heise) und einer lückenlosen Sammlung von Goethes Lyrik) und Band II (Dramen), sowie Band V (Wilhelm Meisters Wanderjahre, Die Wahlverwandtschaften, Novellen) ebenfalls schon erschienen sind, während Band VI (Dichtung und Wahrheit) und Band VII (Briefe) noch in diesem Jahre herausgegeben werden. Die Bearbeitung dieser „Gesammelten Werke Goethes“ ist als sehr zutreffend zu bezeichnen. Die Ausgabe bietet das gesamte dichterische Werk Goethes (außer der „Italienischen Reise“) dem Leser dar. Und man greift zu seinem Goethe wieder, um des Dichters selbst willen, dessen Werk ewigkeitswerte in schier unerschöpflicher Fülle uns allen, den Nachgeborenen, vermittelt. Es vermag uns zu läutern und erheben, zu erschüttern und zu trösten. (r)

Auch hier waren zahlreiche Gäste erschienen, um die Schützenfestfeierlichkeiten mitzuerleben. An beiden Festtagen herrschte Hochbetrieb. (Über den Verlauf der übrigen Schützenfeste werden wir noch berichten.)

Neue Majestäten bei frohen Schützenfesten

Der Schützenfestreigen 1954 erlebte am Wochenende einen Höhepunkt

Kreis Olpe. Der diesjährige Schützenfestreigen erlebte am Wochenende mit einem guten Dutzend solcher Feste in unserem Heimatkreise einen Höhepunkt. Teilweise wurden die Feste am Samstag und Sonntag durchgeführt, zum Teil sind sie aber auch heute noch zugange. Verständlicherweise war man überall darauf gespannt, wer in diesem Jahre beim Wettbewerb unter der Vogelstange den Vogel abschießen würde. — In Rehdinghausen gelang dies Clemens Oschibowski aus Stachelau, der sich seine Frau Gertrud zur Mitregentin erkort. Während des Festes, das eine große Beteiligung fand, spielte die Musikkapelle aus Neuenkleusheim. Im städtischen Schützenzelt herrschte an beiden Festtagen lebhafter Betrieb. — In Altenhof gab es einen 1½-stündigen Kampf um den Vogel und die Königswürde. Den Rest des Vogels holte Heinz Schneider herunter, der seine Frau Maria zur Königin wählte. Zahl-

reiche auswärtige Gäste hatten sich zu den frohen Feiern der Altenhofer Schützen eingefunden. Sie erlebten mit der Dorfbevölkerung unter den Musikklängen der Altenhofer Kapelle fröhliche Stunden. Die Festveranstaltungen wurden beim Gastwirt Schlimm abgehalten. — In Brünfiel der Königsschuss am Samstag um 19 Uhr und zwar durch Richard Scharf, der feierlich zum König proklamiert wurde. An seine Seite berief der neue König Fr. Leni Reuber als Mitregentin. Brünfiel feierte das Fest zusammen mit Hillmick. In dieser kameradschaftlichen und freundschaftlichen Verbundenheit nahm es einen sehr schönen Verlauf. Im Festzelt gingen die Wogen der Freude hoch. Der Festwirt Valpertz hatte bestens dafür gesorgt, daß alle Gäste zufriedengestellt wurden. Zum Gelingen des Festes trug nicht zuletzt die „Seemannskapelle“ Hillmick bei, die unermüdlich und flott zur Unterhaltung und zum Tanz aufspielte.



Nexa
SPRAY
macht
fliegenfrei!



Wendelinus
aber tut
bei Ungeziefer
Tieren gut!

Gebrauchter:

Panzerschrank
zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1807 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Guterhaltener
Kinderwagen
und fast neues
Damenfahrrad
zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1805 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



Grabplatten
schw., m. 23kar. Goldinschr.
Neuergoldung
älterer Inschriften
Schilder
in Emaille, Metall und Glas
Karl Stein - Olpe i. W.
Veilmickestraße 46

Beitragsnehmer
Wir suchen ab sofort für den gesamten Kreis Olpe mehrere Herren in nebenberuflicher Beschäftigung zur Einkassierung von Beiträgen. Kautions- und Fahrkarte (evtl. Leichtmotorrad) erforderlich. Bewerbungen unter Nr. 1799 an Sauerländisches Volksblatt Olpe.

DIE KATHOLISCHE EHE
durch Bräutigam, Braut, Papst 1954
Unverrückbare Anker!

Die rein pflanzlichen **Selben Drogen** machen schlank und führen ab
...wirken günstig auf die Tätigkeit von Leber, Galle, Magen und Darm — DM 2,75

Leichte Wollkleider

sind ein absolut notwendiger Bestandteil des Reisegepäcks für Ihre Ferienreise. Denken Sie daran, daß es auch im Sommer kühle Tage und vor allem kühle Abende gibt, an denen Sie ein leichtes Wollkleid nicht entbehren können. Wir halten für Sie eine große Auswahl leichter Wollkleidung mit modischem Chic bereit und bitten um Ihren Besuch. — Unsere erfreulichen kleinen Preise machen Ihnen jede Anschaffung leicht.

a. Holterhoffohne
Olpe

Zum 15. August suche ich eine tüchtige, selbständige
Hausgehilfin
bei gutem Lohn und guter Behandlung.
Frau Hugo Schulte
Olpe, am Markt

Grauer
SCHÄFERHUND
auf den Namen „Wolf“ hörend, abhandeln gekommen. Nachricht erbittet
Frans Hoberg, Rehdinghausen

Motorrad
Dürkopp, 150 ccm, neuwertig, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1802 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wegen Heirat der jetzigen tüchtige, zuverlässige
Hausgehilfin
gesucht.
Café Eich, Olpe
Winterbergstraße

Einkochapparate und Einkochgläser
kaufen Sie preiswert bei
Frans Just, Olpe
Erzberger, Ecke Eichendorffstr.

Sehr gut erhaltener, schwarz-kombinierter
Herrenanzug
größere Weite, preisgünstig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1806 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



Ein Hausmittel

so vielseitig, so wirksam und so beliebt wie kaum ein anderes — das ist der echte **KLOSTERFRAU MELISSENGEIST**: bei Kopfschmerzen, Schwindelgefühl und Schwäche, bei Unruhe, nervösen Herz- und Magenbeschwerden hat er sich seit Generationen bewährt! Und in unserer unruhigen Zeit hilft er mehr Menschen denn je zuvor! Erproben auch Sie ihn einmal! Nur echt in blauer Packung mit 3 Nonnen.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!



BRISK
frisiert

Brisk-Männer haben mehr Erfolg!

NIMM DARMOL DU FÜHST DICH WOHL!



Schlichte
Die älteste Steinhägermarke
TRINKE WEN MASSE — ABER REGELMÄSSIG!

Rasier Dich ohne Qual
frucht oder trocken mit
Punktal